

# WIRTSCHAFT ETHIK

Mitteilungen der Gesellschaft zur Förderung von Wirtschaftswissenschaften und Ethik e.V.

Liebe Interessenten und Freunde,

meine Enkel, insbesondere die Enkelinnen, klimpern gerne auf unserem Klavier. Diese schrägen Töne, die von ihnen mit Begeisterung hervorgeholt werden, gehen mir manchmal schrecklich auf die Nerven. Als lieber Opa darf ich nicht dagegen sein, aber höchstwahrscheinlich, so meine ich, schadet diese Behandlung dem Klavier langfristig, wenn oft 2 -3 Tasten gleichzeitig gedrückt werden. Meine Frau aber meint: Dies schadet dem Klavier nicht. So muss ich mich damit leider abfinden.

Dieses gelegentliche Klavierleiden erinnert mich an eine Geschichte, die ich einmal irgendwo gelesen habe. In irgendeinem Hotel klimperte einmal ein kleines Mädchen – zum Entsetzen mancher Gäste – auf dem Klavier. Ein Gast wollte sich gerade lauthals beschweren – da setzte sich ein Herr neben dem Kind ans Klavier und integrierte die Klimpergeräusche in eine wunderbare Melodie. Der Herr war Alexander Borodin, ein weltbekannter Komponist. Er konnte die schrägen Töne auffangen und zu einem Ohrenschmaus vereinen.

Spielen wir nicht auch oft eine sehr stümperhafte, nicht alle erfreuende Melodie in unserem Leben? Unsere Klimpermelodie ist nicht jedermanns Ding. Nun setzt sich aber Jesus dazu und unser äußerst grausames Potpourri verwandelt er in eine wunderbare Lebensmelodie. Jeder schräge Ton unserer Partitur wird in wunderbarer Weise Teil eines angenehmen Musikstücks. Aus unserem Pink Ponk wirkt er etwas Gutes zum Lob seiner Herrlichkeit. Durch sein Eingreifen schafft Jesus aus unserem verkorksten Leben ein erfülltes und gesegnetes Leben.

Paulus schreibt an die Römer (8,26-27): „Ebenso aber nimmt auch der Geist sich unserer Schwachheit an: denn wir wissen nicht, was wir bitten sollen, wie es sich gebührt, aber der Geist selbst verwendet sich für uns in unaussprechlichem Seufzen.“

Uns allen wünsche ich den Mut, unser ganzes Versagen dem zu übertragen, der aus unserem Leben etwas zum Lob seiner Herrlichkeit machen kann. Diese Erfahrung wünsche ich Ihnen insbesondere für die kommenden Monate des neuen Jahres.

Mit allen guten Segenswünschen für das Jahr 2019 – wenn auch verspätet - bin ich stets

Ihr/Euer



Werner Lachmann  
Ehrenvorsitzender der GWE

## Grundfragen der Wirtschaftsethik XLVI:

### Denk ich an Deutschland in der Nacht

*Die Wahrheit ist ein bitt'rer Trank.  
Wer sie sagt, hat selten Dank.  
Und mancher Leute kranker Magen,  
kann sie nicht 'mal verdünnt vertragen.<sup>[1]</sup>*

**D**enk ich an Deutschland in der Nacht, dann bin ich um den Schlaf gebracht, ich kann nicht mehr die Augen schließen, und meine heißen Tränen fließen.“ – schreibt Heinrich Heine in der ersten Strophe seiner „Nachtgedanken“. Sein Gedicht aus dem Jahre 1844 ist von einer gebrochenen, fast ironischen Sehnsucht nach einem besseren, schöneren Deutschland durchdrungen. Er verfasste das Gedicht in seinem Pariser Exil. Obleich er Deutschland – wohl ironisch – als kerngesund bezeichnet, vermisst er seine Mutter und seine Freunde. Man spürt in diesem Gedicht seine starke Wehmut.

Auch heute könnte man die deutsche Entwicklung mit Tränen und Wehmut verfolgen. Die gesellschaftliche und politische Situation gibt Anlass zur Kritik. Vor allem fällt die Abnahme christlicher Werte auf. Sie ist das Ergebnis eines langen Prozesses, der um das Jahr 1968 ein Momentum erhielt (aber schon Ende des 18. Jhts. begonnen hatte) und nur von ganz wenigen in seiner Konsequenz erkannt wurde. Alles Alte wurde zum alten Zopf. „Unter den Talaren ist der Muff von tausend Jahren“ war ein in Demonstrationen getragenes Transparent. Der Theologe Helmut Thielicke litt darunter, dass

## INHALT

### Grundfragen der Wirtschaftsethik XLVI:

Denk ich an Deutschland in der Nacht..... 1

### Positionen:

Christliche Fehlerkultur im Unternehmen..... 8

Verfahrensethik verabschieden..... 11

### Rezension:

Verantwortlich wirtschaften..... 12

### Allgemeines:

Identität kirchlicher Stiftungen in digitaler Welt..... 13

Fridays for Future - nobelpreisverdächtig? ..... 15

Staatliche Manipulation der Kinder?..... 16

Impressum/Über die GWE..... 16

## Fortsetzung: Denk ich an Deutschland in der Nacht

### Grundfragen der Wirtschaftsethik von Werner Lachmann

die intellektuellen Eliten und Politiker jener Zeit dem nichts entgegengesetzt hatten. Schon damals eine opportunistische Haltung? Die damaligen Reformer wollten nach der „Machtübernahme“ alles besser machen! Zu den alten Zöpfen gehörten eben auch christliche Werte. Und sie waren in ihren Bemühungen sehr erfolgreich.

#### Kritik zur politischen Lage

Mit Hilfe der Medien haben sich Werte der 68er Bewegung verhältnismäßig rasch durchgesetzt. Freiheit war das Schlagwort: Mehr eine totale „Freiheit von“ als eine „Freiheit wozu“! Zur Freiheit gehörte auch die sexuelle Revolution. Anfänglich wollten die Grünen sogar „Sex für alle“ – sogar auch mit Minderjährigen. Einige angestrebte Veränderungen waren verständlich – allerdings ist nicht alles nachvollziehbar. Man wollte von alten Werten frei sein, da sie einengten. Freiheit und freie Liebe waren wichtige Ziele. Nun hat diese Generation die Leitern der Macht erklommen und will jetzt andere Meinungen unterdrücken. Es hat eine Unterwanderung in den Medien stattgefunden, die einen erschrecken lässt. Man gewinnt den Eindruck, dass eine „Bunte Diktatur“ errichtet werden soll.

Als Ökonom verstehe ich, dass Konkurrenten nicht geliebt werden. In der Wirtschaft wird durch das Kartellamt oder durch die EU-Kommission Wettbewerb gegen die Platzhirsche durchgesetzt. In der Politik scheinen diese Regeln nicht mehr zu gelten. Es gibt ein Gesetz gegen unlauteren Wettbewerb, es gibt ein Kartellrecht. Aber in der Politik gibt es das nicht. Kommt eine neue politische Bewegung, wird sie manchmal auf übelste Weise geschnitten. Das passierte anfänglich mit den Grünen – bis sie sich etablierten. Jetzt ist ihr Handeln ebenfalls nur auf Machterhalt ausgerichtet. Sie wollen eben keine Konkurrenz. Man könnte von einem Machtkartell der im Bundestag etablierten (alten) Parteien sprechen.

Viele intellektuelle Akademiker meinten, alles verstehen und regeln zu können. Natürlich wollten sie damals dadurch nur an die Macht – und dies ist ihnen gelungen. Heute beherrschen ihre Werte die Medien. Wie schnell fielen die Begriffe „Ehe“ und „Familie“ einer neuen Interpretation zum Opfer, der neuen Wirklichkeit. Seit tausenden von Jahren verstand man im Abendland unter Ehe immer das Verhältnis von

einem Mann und einer Frau – mit dem möglichen Ziel, eine Familie zu gründen. Die Wörter „Ehe“ und „Familie“ stehen – nach dem Grundgesetz – unter dem Schutz des Staates. Was bei der Abfassung des Grundgesetzes (GG) als Ehe und Familie verstanden wurde, sollte man eigentlich heute noch wissen. Es ist nicht das, was heute als Ehe und Familie propagiert wird. Ist der Schutz dann noch wirksam?

Aber der Schutz des GG zerfällt, wenn die Begriffe des GG umdefiniert werden. „Familie ist wo Kinder sind“ – so einst Kanzler Schröder – also der Kindergarten. Ehe wird zu einer simplen „Lebensgemeinschaft“ durch das „Ehe für alle“. Wer sind eigentlich „alle“? Gott schuf die Menschen als Mann und Frau heißt es 1. Mose 1,27 (wörtlich als männlich (זָכָר) und weiblich (אִשָּׁה) schuf er sie (בְּתַרְוָא אָרַב)<sup>[2]</sup> – heute gilt das wohl nicht mehr. Es gibt sogar ein drittes Geschlecht. Selbst das Verfassungsgericht hat dieses dritte Geschlecht nun für bestimmte Formulare vorgeschrieben. Wie schnell dieser Sinneswandel geschah – ohne eine vorherige, längere gesellschaftliche Diskussion! Einige Schulen wollen nun Toiletten für das dritte Geschlecht einrichten. Unisextoiletten auf der einen Seite – für das dritte Geschlecht auf der anderen Seite. Warum lacht keiner? Was ist denn das dritte Geschlecht? Das erinnert mich an die Kritik des Propheten Obadja: „Da ist kein Verstand.“ (Obadja 7) Er schleuderte dieses Wort auf die Edomiter und warnte davor, dass sie ernten würden, was sie säten. Esau hat keine Einsicht (הִנְבִּיחַ)<sup>[3]</sup>. Gilt das nicht auch für einige unserer Intellektuellen? Wissen bedeutet nicht Klugheit. Obadjas Kritik trifft auch auf unsere Zeit zu.

Wenn ungeborenes Leben getötet wird, dann ist dies neuerdings ein Menschenrecht der Frau. „Der Bauch gehört mir“ – aber auch das darin entstehende Leben? Wehe, wer sich für den Schutz des entstehenden Lebens einsetzt. Ärzte sollen für Kindesmord im Mutterleib werben dürfen – so einige Parteien. Wer dagegen protestiert, gilt als rechtsradikal. Wer den herrschenden Parteien und ihren Meinungen nicht zustimmt, gilt ebenso als verdächtig. Vergessen wird anscheinend, dass jeder Mensch seine Existenz der Liebe der Eltern verdankt, aufgewachsen im Bauch seiner Mutter. Keiner schuf sich selber; ein Recht auf Kindesmord? Bei der Schöpfung des Menschen hat Gott die Frau mit einem „genialen Schutzraum“ für das noch ungeborene und völlig wehrlose Leben ausgestat-

tet. Ist das nicht perfide, ausgerechnet in diesem Schutzraum Leben zu töten?<sup>[4]</sup>

Kluge Wissenschaftler erklären, dass Kinder erst durch Erziehung zu männlichen und weiblichen Wesen gemacht werden. Sie können selbst keine Kinder gehabt haben. Jungen und Mädchen sind – in der Regel – unterschiedlich, von Geburt an. Göttliche Gebote, die zum Schutz den Menschen gegeben wurden, werden heute weitgehend abgelehnt. Selbst der Mord an ungeborenen Kindern wird von der Krankenkasse bezahlt und man hält den Mord am Kind für ein Menschenrecht. Gipfel der Perversität? Die seelischen Folgen einer Abtreibung werden in keiner Weise thematisiert, sie werden verschwiegen – erhöhen aber die Ausgaben der oft klammern Krankenkassen. Kein Geld für Zahnersatz (man kann ja seine Zähne pflegen), keine Medikamente gegen Erkältungskrankheiten (die hat doch jeder Bürger gelegentlich zu erleiden), in der Regel keine Brille auf Kosten der Krankenkasse; aber Abtreibungen werden selbstverständlich von ihr bezahlt – obwohl man sich gegen Empfängnis gut schützen kann, besser als gegen Karies und Erkältungen!

Nachdenklich macht auch das Verhalten der etablierten Parteien im neuen Bundestag. Es war eine altbewährte, lange Tradition, dass der älteste Abgeordnete eines Parlamentes, der Alterspräsident, die erste Sitzung eröffnet. Da es dieses Mal ein AfD-Parlamentarier gewesen wäre, hat man diese seit Beginn der Bundesrepublik geltende Regelung rasch geändert. Meines Erachtens ist diese Art von politischer Auseinandersetzung bedenklich. Die drittgrößte Fraktion wird geschnitten! „Mit Schmuttelkindern spricht man eben nicht“. Ist das nicht doch kindisch? Ist diese Einstellung eines freien Parlaments würdig? Nicht allen Aussagen der AfD und ihrer Repräsentanten kann man zustimmen, man kann aber auch nicht alle ablehnen. Auf einige wunde Punkte hat sie m.E. zu Recht hingewiesen. Natürlich gibt es in ihr Personen mit einer zu rechtsradikalen Vergangenheit. Aber: Bundeskanzler Adenauer (CDU) stellte den Kommentator der Nürnberger Rassengesetze (Globke) als Staatssekretär ein. Er hatte sich mit vielen Nazis umgeben. Eine Regierung braucht eben Fachleute. So musste Adenauer auf solche mit Nazivergangenheit zurückgreifen. Es gab Bundespräsidenten, die vergessen hatten, dass sie KZs gebaut haben und Bundeskanzler, die unterschlugen, dass sie gegen Ende des Krieges Unrechtsurteile (Todesstrafen wegen Fah-

# II Fortsetzung: Denk ich an Deutschland in der Nacht

## Grundfragen der Wirtschaftsethik von Werner Lachmann

nenflucht) fällten. Sie waren alle bei der CDU beheimatet.

Zu Beginn der Bundesrepublik waren die Diskussionen im Parlament übrigens viel bissiger als heute. Erinnern möchte ich nur an die oft giftigen Auseinandersetzungen zwischen Wehner (SPD) und Strauß (CSU)<sup>51</sup>. Das waren lebhaft Debatten über den zukünftigen gesellschaftlichen Kurs der neuen Bundesrepublik.

Für ihr kindisches Verhalten werden die Abgeordneten allerdings zu hoch bezahlt. Es erstaunt, wie wenige Mitglieder des Parlaments bei den Debatten übrigens anwesend sind. Das Fernsehen versucht diese Tatsache mit seiner Kameraführung zu vertuschen. Aber bei den Debattenausschnitten sieht man nur wenige bekannte Abgeordnete vorne sitzen, der Rest des Plenums ist gähnend leer. Ist das nicht eine Missachtung des Wählers?

Als die FDP meines Erachtens zu Recht die „Jamaica-Verhandlungen“ abbrach, ging eine Schelte durch die „Merkel-medien“. Dass die CDU nicht mit der AfD spricht, das ist anscheinend staatstragend. Es fehlt der Mut zu einer echten politischen Auseinandersetzung. In der Schule lernten wir einst, dass Demokratie bedeutet, auch andere ihre Meinung frei äußern zu lassen. Selbst wenn ich sie nicht teile, kann der Gegner sie dennoch in Freiheit vertreten. Und ich darf ebenso in Freiheit widersprechen. Bestimmte Aussagen genießen diese Freiheit heute nicht mehr unbedingt. Werden richtige politische Positionen nicht erst durch harte Debatten gefunden? Wie haben Strauss und Wehner sich attackiert! So könnte man heute im Bundestag wohl nicht mehr diskutieren. Heute ist man dünnhäutig. Wird Wahrheit in einigen Bereichen bald sogar per Gesetz festgelegt?

Wir haben eine Bundeskanzlerin, die nie Demokratie gelernt hat. Sie ist in der DDR groß geworden und hat sich dort nicht als Widerstandskämpferin hervorgetan. Als Frau und aus der DDR war sie eine wichtige Kandidatin für Kohl, der sie unterschätzte. Frau Merkel weiß, wie man Gremien beherrscht. Man einigte sich, wie in Systemen der DDR, in Sitzungen. Dort musste man sich durchsetzen. Das so genannte Parlament nickte später nur ab. Somit wurde im Parlament alles „alternativlos“. In den 4 Jahren der vorherigen GROKO wurde das Parlament missachtet und eigentlich entmachtet. Es fand dort kein Gedankenaustausch statt. Strittige

Debatten waren tabu. Es wurde das meiste in kleinen Kreisen durchgerungen und dann dem Parlament als Kompromiss präsentiert. Die Opposition hatte anfänglich noch nicht einmal ein Fragerecht! Eine eigentlich wichtige gesellschaftliche Frage wie die „Ehe für alle“ wurde in 42 Minuten im Parlament durchgepeitscht. Wie lange rang man dagegen um eine neue Regierung. Die Staatskrise, die Gefahr der Neuwahlen, sie war ein gewolltes Ergebnis. Die drittstärkste Fraktion wird geschnitten – in lächerlicher Weise. Die GROKO ist durch die Wahl abgestraft worden – die Bundeskanzlerin spricht dennoch von einem Wählerauftrag, den sie meint, erhalten zu haben. Und keiner lacht! Oder nur sehr wenige!

Immerhin ist die AfD eigentlich ein Ergebnis Merkelscher Politik. Als einige Wirtschaftswissenschaftler die Bundeskanzlerin auf Alternativen zu ihrer alternativlosen Politik hinwiesen (die Wirtschaftswissenschaftler Lucke und Starbatty, der Verbandspolitiker Henkel), bekamen sie zur Antwort: Ihr seid rechtsradikal. Das hörten dann die Rechtsradikalen und sahen nun eine Möglichkeit, dort politisch mitzumischen. Sie traten in großen Scharen der AfD bei. Leider hatten die Gründer der AfD nicht aufgepasst. Plötzlich waren sie in der Minderheit und wurden entmachtet und warfen daraufhin bedauerlicherweise die Flinte ins Korn. Einige Ansätze der AfD waren am Anfang richtig, dann wurde sie rechtslastiger. Nationalsozialistisch Gesonnene versucht sie nun verstärkt aus der Partei auszustoßen. Dennoch sollte die AfD politisch bekämpft werden. Argumentation ist gefragt – nicht Negierung! Die Bürger der DDR haben 40 Jahre Manipulation erlebt und sind viel hellhöriger als Westdeutsche – daher kommt höchstwahrscheinlich der hohe Anteil an AfD-Wählern in den neuen Bundesländern.

Übrigens: Eine Minderheitsregierung wäre doch keine Katastrophe für Deutschland geworden – vielleicht für die Bundeskanzlerin. Sie könnte nicht mehr durch Sitzungen schalten und walten – ohne auf die Interessen des Volkes Rücksicht zu nehmen. So käme es vielleicht wieder zu Sachdiskussionen im Parlament und nicht nur zu Allgemeinplätzen und ideologischen Nichtigkeiten, wie sie teilweise die Grünen einbringen. Um politische Positionen muss mehr im Parlament gerungen werden.

### Gefahr der Manipulation

Es ist schon schlimm – es war dieses Mal die Becksche SPD – die die „Manipulationssteuer“ durchsetzte. Wieso müssen die Bürger zwangsweise das Manipulationspotential des Fernsehens bezahlen? Denn ARD und ZDF haben viele Informationen unterschlagen und bestimmte Gegebenheiten oft nicht berichtet. Erinnert sei an das Schweigen zu den „Demonstrationen der Abtreibungsgegner“, anfänglich falsche Aussagen zu Pegida und das vorherige Negieren dieser Bewegung. Freunde aus Leipzig wiesen mich auf diese Bürgerbewegungen hin – ich wusste noch nichts davon – bis die Medienschelte begann. Und das mit der Manipulationssteuer, mit der ich meine Manipulation bezahlen muss – alternativlos! Schon Peter Scholl-Latour weist darauf hin, das die Bürger oft durch die Medien manipuliert werden. Kaum werden die Rundfunkanstalten finanziell überwacht. Manche teuren Programme, manche Honorare sind überraschend hoch; oft sind die Mitarbeiter sehr gut abgesichert. Der Bürger hat es zu bezahlen. Andere Länder schaffen auch Fernsehprogramme ohne solche Zwangsabgaben.

Gäbe es die CSU nicht, so wären schon viele konservative Positionen von der Kanzlerin geräumt worden. In der Flüchtlingspolitik wurde nie die Frage nach der moralischen Integrität der Flüchtlinge gestellt. Wer behauptet, der Islam gehört zu Deutschland, hat keine Geschichtskennntnisse und kennt das Grundgesetz oder den Koran nicht. Nach dem Koran darf man die „Nicht-gläubigen“ (also Nicht-Muslime) belügen (Taqiya – Sure 3,28 u.a.)<sup>61</sup>. Die Aussagen des Korans und die des Grundgesetzes stimmen in vielen Bereichen nicht überein!<sup>71</sup> Darüber wird kaum intensiv diskutiert. Zudem wird nicht gesagt was unter „gehört“ verstanden werden soll. Außerdem gibt es nicht den Islam! Wie vor 500 Jahren in der Christenheit bekämpfen sich schon lange bestimmte islamische Strömungen unerbittlich! Der Streit zwischen Schiiten und Sunniten ist teilweise heftiger als der zwischen Protestanten und Katholiken oder bei der ersten Trennung zwischen Orthodoxen (Ostrom) und Katholiken (Westrom). Erst heute gibt es zaghafte Versuche einer Verständigung zwischen diesen beiden Strömungen, die sich theologisch unterschiedlich entwickelten.

Warum werden eigentlich Personen und Minderjährige in die EU gelassen, die keinen Ausweis vorzeigen können? Wer keinen Ausweis

## Fortsetzung: Denk ich an Deutschland in der Nacht

### Grundfragen der Wirtschaftsethik von Werner Lachmann

hat, kommt nicht in die EU. Basta! Das würde sich herumsprechen. Haben die Politiker nie die möglichen Konsequenzen und den zu erwartenden Missbrauch in Betracht gezogen? War man so realitätsfern? „Wir schaffen das“ – klingt wie das ängstliche Rufen in den Wald. Wer sollte was denn wie schaffen? Die Kanzlerin? Sie hätte sagen sollen: Ihr müsst es schaffen, die Situation ist für mich alternativlos! Eine gesunde Skepsis wäre angebracht gewesen, die Motive zur Flucht besser zu untersuchen<sup>[8]</sup>. Man muss wissen, dass der Koran lehrt, dass man die Christen belügen darf (taqiya!).

Ich saß vor einiger Zeit in einem Regionalexpress und eine große Schar von Immigranten kam in mein Abteil. Ich fragte woher sie seien. Aus Syrien – war die Antwort. Von einem syrischen Studenten aus Aleppo hatte ich vor einem halben Jahrhundert einige Sätze syrisches Arabisch gelernt. Ich sprach sie an – keiner verstand mich. Als ich diese Sätze einstmals in Tunesien aussprach, verstanden es alle und meinten, das ist syrisches Arabisch. Also vermutete ich, dass die Immigranten schummelten. Warum wurde diese betrügerische Masche nicht stärker unterbunden und überprüft? Die Flüchtlinge sind hervorragend vernetzt. Wie naiv muss eine Regierung sein, die diese Gefahren nicht sieht oder ausblendet? Wer auf solche Gefahren hinweist, gilt als Rassist oder rechtsradikal. Einige Immigranten müssen aufgenommen werden. Aber gerade manchen Christen, die in islamischen Ländern schrecklich leiden, wird der Flüchtlingsstatus gelegentlich verweigert. Islamistisch Gesonnene hingegen setzen ihr Bleiberecht durch. Und unsere Bürokratie war und ist überfordert. Jede Kritik gegen diese Praxis gilt wiederum als rechtsradikal!

Als der damalige Bundesbankvorstand Sarazin einmal einige kritische Punkte als SPD-Mann anschnitt („Deutschland schafft sich ab“) musste er den Vorstand der Bundesbank auf politischen Druck verlassen – obgleich dies eigentlich gegen das geltende Recht war. Außerdem waren seine kritischen Aussagen statistisch untermauert. Er wollte vor einer Tendenz in unserer Gesellschaft warnen, die er nicht für gut hielt. Das war sein gutes Recht. Die Mitglieder der Bundesbank können eigentlich nur bei grobem Fehlverhalten entlassen werden. Durch unser Land geistert aber die „political correctness“. Darf ich wagen zu fragen, ob es vielleicht vor 80 Jahren in Deutschland nicht so ähnlich war? Auch da ging es durch schleichende Mani-

pulation – bis die Meinungsfreiheit aufgegeben wurde. In der Schule wurde uns vor 70 Jahren gelehrt, dass es zur Demokratie gehöre, sich auch für die Meinungsfreiheit derer einzusetzen, denen man nicht zustimme.

#### Abnahme „alter“ christlicher Werte

Die alten Tugenden und die Bedeutung der Moral sind mehr und mehr unbekannt. Es zählt meist nur noch eine schwammige Solidarität. Ist das Negieren der nationalen Heimatvorstellungen schon Moral und Freiheit? Deutschland geht internationale Verträge ein. Erinnert sei an Maastricht mit den Konvergenzbedingungen und dem „Bail-out-Verbot“ von Staaten<sup>[9]</sup>. Alle diese Abmachungen wurden alternativlos nicht eingehalten. Viele ordnungspolitisch orientierte Ökonomen (Vaubel) vermuteten sofort, dass es sich nur um Schönwetterregeln handeln würde, die bei Krisen nicht mehr eingehalten werden. So kam es auch! Die EU-Kommission sollte eigentlich über die Einhaltung der Verträge wachen. Was tut sie? Nur gegen kleine Länder wird gelegentlich etwas unternommen. Angesprochen, warum Frankreich immer wieder eine Ausnahme erhält, antwortete einst der Kommissionspräsident Juncker: „Weil es Frankreich ist“. Die führenden Politiker wehren sich gegen die Einhaltung von Verträgen, die sie selbst beschlossen haben. Große Staaten werden mit Samthandschuhen angefasst. Gegen die Verletzung der Maastrichtregeln durch Rom wird kaum eingegriffen.

Wir haben einen säkularen Staat – und das ist gut so. Aber es gibt in Deutschland auch eine christliche Tradition, die sich in Kreuzen, Kirchen und (vielleicht veralteten) Staatsverträgen mit den Kirchen zeigt. Historisch gesehen waren es oft Christen, die zur Verbesserung der Lage der Armen, der Arbeiter, der Bildungschancen von Kindern beigetragen haben. Verwiesen sei auf August Hermann Francke, ein evangelischer Theologe und Pädagoge, einer der Hauptvertreter des Hallesches Pietismus, der 1698 die Franckeschen Stiftungen in Halle gründete. Die sozialen Auswirkungen des Christentums zeigten sich jedoch schon in ihrer Frühzeit<sup>[10]</sup>. Viele ethische Begriffe und Tugenden verdanken wir dem griechisch-römisch-christlichen Erbe. Der ehemalige Bundespräsident Theodor Heuß sagte einmal: „Es gibt drei Hügel, von denen das Abendland seinen Ausgang genommen hat: Golgatha (das Christentum), die Akropolis in Athen (griechische Philosophie), das Kapitol in

Rom (römisches Recht): Unsere Kultur hat darin ihre historischen Wurzeln.

Nicht alles (vielleicht sogar nur wenig) war früher besser. Aber nicht alles war so schlecht, dass es leichtfertig abgeschafft werden sollte. Ich verweise noch einmal auf die Werte Ehe, Familie, Treue. Die Würde eines jeden Menschen ist erst vom Christentum durchgesetzt worden. Jeder Mensch (auch der ungeborene!) hat eine Würde. Heute wird er anscheinend nur noch durch biologische Prozesse geschaffen (eventuell über künstliche Befruchtung) und ist damit manipulierbar. Das Leben ist aber – aus biblischer Sicht – ein Geschenk Gottes. Menschen können noch kein Leben schaffen, nur zerstören, von Anfang an (siehe Kains Mord an Abel, der erste Mord in der Menschheitsgeschichte ist ein Brudermord!).

Der Kampf gegen christliche Werte wird auch durch den Zwang zum Sexualunterricht deutlich. Wieso muss Kindern schon die sexuelle Freiheit eingepflichtet werden? Mit welchem Recht werden pubertierende Jugendliche verunsichert, indem man ihnen eintrichtert (als Bildungsauftrag?), dass ein Junge kein Junge und ein Mädchen kein Mädchen sei und sie ihr Geschlecht selber wählen dürften – natürlich zu Lasten der Krankenkassen. Die Eltern müssten hier ihre grundgesetzlichen Rechte mehr einfordern und dieser Manipulation widersprechen.

Erziehung benötigt auch Strafmaßnahmen. Aber Eltern dürfen keine Strafen verhängen; Lehrer haben kaum Möglichkeiten, Ordnung durchzusetzen. Die Bibel legt Wert auf Erziehungsmaßnahmen der Eltern. Aber die Intellektuellen (die vielleicht kaum Kinder haben) wissen es anscheinend alles besser. „Hamburg“ (Ausschreitungen beim Weltwirtschaftsgipfel) ist möglicherweise auch das Ergebnis der neuen Erziehung. Wenn keine Achtung mehr vor Obrigkeiten gelehrt wird, jeder meint, dass er sich seine Rechte nehmen darf, Kleindiebstahl kaum geahndet wird, dann wird ein Land langfristig unregierbar. Willkür bei der Erziehung ist abzulehnen. Aber hat man das Kind nicht mit dem Bade ausgeschüttet? Das Gegenteil von „gut“ ist bekanntlich „gut gemeint“. Das Ergebnis dieser Politik kann eine Katastrophe sein! Die so hoch gejubelte antiautoritäre Pädagogik lässt grüßen.

Noch geht es uns in Deutschland wirtschaftlich und gesellschaftlich sehr gut. Wir sollten



## II Fortsetzung: Denk ich an Deutschland in der Nacht

### Grundfragen der Wirtschaftsethik von Werner Lachmann

nicht auf den geldpolitischen Crash und das Überhandnehmen von Parallelgesellschaften warten. Dann kann der gesellschaftliche Friede rasch vorbei sein und viele Politiker, die andere Diktaturen mit Samthandschuhen anfassen (denken wir an Saudi-Arabien oder die Türkei) und keine langfristigen Visionen haben und auch Deutschland abschaffen könnten, werden dann leider nicht mehr zur Rechenschaft gezogen werden können. Haben solche konservative Parteien nicht schon einmal vor 90 Jahren versagt? Wir haben noch eine gesicherte Pressefreiheit. Noch ist Deutschland nicht verloren. Aber wir sollten aufpassen, dass Freiheiten nicht missbraucht werden und dennoch erhalten bleiben! Dazu gehört auch der Mut, sich gegen Tendenzen der Zeit zu stellen, die gegen Wertvorstellungen verstoßen, die einst Europa prägten. Eine Partei mit dem C in ihrem Namen hätte hier eine größere Verantwortung zu übernehmen. Christen haben Europa stark geprägt und nicht nur technischen Fortschritt sondern auch Demokratie und den Rechtsstaat in einem mühevollen Prozess durchgesetzt.

#### Versagen der offiziellen Kirchenleitungen

Die evangelischen Landeskirchen geben hier kein rühmliches Bild ab. Es scheint, als ob die Kirchen dem Zeitgeist mit hängender Zunge hinterher hecheln. Aber eine klare „biblische“ Position wird von ihnen kaum vertreten. Eigentlich sagt die Bibel, dass Gott die Menschen männlich und weiblich erschuf. Die Kirchenleitungen negieren diese Worte. Wieso? Anpassung an den Zeitgeist? Biblische Aussagen werden relativiert. Die EKD wendet Kirchensteuermittel auf, um ein Genderinstitut zu finanzieren. Wäre eine Evangelisation nicht wichtiger? Wo findet sich bei evangelischen Kirchenleitungen ein klares Wort gegen die Abtreibung? Die Bibel spricht in den Psalmen davon, dass Gott den Menschen schon im Mutterleibe bildet. Vor der Geburt hat Gott jeden einzelnen Menschen schon gekannt.

Neue theologische Erkenntnisse werden gelegentlich über das Ordinationsgelübde gesetzt. Auch bei der „Ehe für alle“ gab es keinen Aufschrei der evangelischen Kirchenleitungen. In den Gottesdiensten hören wir oft oberflächliche Reflektionen über den Zeitgeist, der in den Zeitungen kompetenter abgehandelt wird. Ein bisschen Ideologie, das ist alles. Man schämt sich gelegentlich, jemanden zu solchen Gottesdiensten einzuladen. Tod und Auferstehung (Kern-

aussagen der Bibel) werden theologisch hinterfragt und in ihrer Bedeutung relativiert. Die damalige Reformationsbeauftragte Käßmann behauptete in einem Spiegelartikel, dass Jesus der Sohn von Josef sei! Wo war der Aufschrei? Oft ist es unwissenschaftliche Wissenschaft, wenn biblische Aussagen verworfen werden, weil sie anscheinend den Fakten widersprechen.<sup>[11]</sup> Die Kritik an Aussagen im Alten Testament (den Auszug Israels aus Ägypten hätte es nicht gegeben und die Mauern von Jericho seien nie gefallen) kann auch auf einer falschen zeitlichen Einordnung der ägyptischen Pharaonen beruhen. Man gewinnt den Eindruck, dass viele kirchliche Statements rein moralischer Art sind. Man spielt Entrüstung – fragt aber nicht nach den Fakten. Gerade in der Diskussion zur Klimaerwärmung gewinnt man den Eindruck, manipuliert zu werden. Stetige Wiederholungen sind dann schon „Beweise“.

Gott als Schöpfer – das ist die biblische Aussage – steht der Zufall als Schöpfer gegenüber – eine ideologische Aussage, die als Wissenschaft verkauft wird. Darwins Evolutionstheorie wurde leichtfertig übernommen und sogar als Wissenschaft verkauft. Keiner war bei der Schöpfung dabei – somit lässt sich der Schöpfungsakt nicht historisch (über Zeugen) belegen. Die Evolution lässt sich nicht beweisen, da die Schöpfung ein einmaliger Vorgang war, der nicht wiederholt werden kann. Über einen indirekten Beweisschluss ließe sich Evolution sogar falsifizieren. Da nicht alles über Evolution erklärt werden kann (Entstehung von Auge, Ohr usw.), kann sie nicht als allgemeingültiges Paradigma gelten. Wissenschaft müsste eigentlich auch immer versuchen, eine aufgestellte Behauptung zu widerlegen, also zu falsifizieren. Saubere Wissenschaft kann nichts verifizieren. Die Wissenschaftstheorie besagt, dass wissenschaftliche Erklärungen nur vorläufig gültig sind, bis es jemanden gelingt, das Gegenteil zu beweisen. Evolution ist demnach eigentlich nur eine Ideologie und steht auf gleicher Augenhöhe mit der Schöpfung, die sich auch nicht wissenschaftlich beweisen lässt.

Eine Kirche, die dem Zeitgeist hinterher hechelt, wird in der Welt kaum ernst genommen, sie hat nichts zu sagen. Kein Wunder, dass die Kirchengliedernzahlen so hoch liegen. Die Kirchen leisten gute Sozialarbeit. Aber über die „Rettung der Menschen“, über die Frage nach dem Tod und die Rechtfertigung des Sünders – darüber hört man wenig. Und darauf kommt

es doch im Grunde genommen an! Eine Kirche, die die Auferstehung (teilweise!) leugnet, die die Wahrheit nicht mehr als Person (Jesus!) sieht, hat keine Überzeugungskraft im Angesicht des Todes. Wir brauchen wieder eine Reformation mit der Besinnung auf das biblische Erbe. Aber da es uns in Europa so gut geht, wir durch Medien und Vergnügungen zu abgelenkt sind, um über unser Ende zu reflektieren, ist die Frage nach dem Heil fast völlig verstummt. Mose betete: „Herr, lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen (wörtlich: dass unsere Tage gezählt sind), auf dass wir klug werden.“ (Ps. 90,12) Vor lauter diesseitigem Engagement leben wir Menschen oft ziellos! Auch ökonomisch gesehen gehört zur Klugheit, vom Ende her zu denken.

#### Überheblichkeit der Intellektuellen

Die manchmal unpraktischen Vorstellungen vieler Bürokraten und Intellektueller stehen oft im Gegensatz zu den Notwendigkeiten der Praxis. Juristisch muss alles abgesichert sein – aber die Bedürfnisse der Bevölkerung und die Verständlichkeit der Regeln sind oft mangelhaft. Manche EU-Regelungen werden häufig spöttisch zitiert. Vergleiche der seitenlangen EU-Bananenordnung mit der Kürze der Zehn Gebote wurden gelegentlich gezogen. Auf einer wissenschaftlichen Tagung bemerkte einst ein Referent der EU, dass eine neue Verordnung Fortschritte gebracht habe, denn sie sei doppelt so lang wie die alte. Fortschritt besteht anscheinend in der steigenden Anzahl an Wörtern! Kritiker könnten sogar auf die Idee kommen, dass hier Intellektuelle ein tolles Beschäftigungsfeld finden und Möglichkeiten haben, die gesellschaftliche Meinung zu manipulieren. Leider scheint Vereinheitlichung ein wichtiges Ziel der EU-Bürokraten zu sein. Wettbewerb entsteht durch Unterschiedlichkeiten und wird zu weiteren Unterschiedlichkeiten führen. Das sind Grundgedanken der Handelstheorie. Wettbewerb muss nicht heißen, dass alle Ausgangslagen der EU gleich sein müssen. Freier Zugang ist wichtig – aber nicht gleiche Ausstattungen. Bürokraten wollen zu viel harmonisieren!

Kürzlich las ich, dass in Israel die Evolutionstheorie in den Schulen nicht mehr gelehrt wird. Sie sei zu nichts nütze. Die Israelis seien Praktiker<sup>[12]</sup>. Welche hilfreichen Schlussfolgerungen lassen sich für die Naturwissenschaften aus der Evolutionstheorie ziehen? Alles ist so, weil es so überlebensfähig ist. Dr. Pangloss<sup>[13]</sup> lässt grü-

## Fortsetzung: Denk ich an Deutschland in der Nacht

### Grundfragen der Wirtschaftsethik von Werner Lachmann

Ben! Die Israelis wollen aus der Natur lernen und interessieren sich dafür, wie der Schöpfer bestimmte Dinge sinnvoll geordnet hat. Nicht umsonst sind die Israelis in der Wissenschaft führend. Auch die Genderfrage halten Israelis für intellektuelle Spielerei – was bringt das? Die Israelis sind viel nüchterner als wir Europäer.

Die Überheblichkeit der Intellektuellen (finanziell hoch abgesicherte moralische Weltverbesserer), die in Brüssel den Ton angeben, hat zu einer stärkeren negativen Einstellung gegenüber „Brüssel“ (und damit auch gegen Europa) geführt. Zu wenig wird auf die Auswirkungen auf die Bevölkerung und ihre Vorstellungen Rücksicht genommen. So ließe sich auch der Wunsch zum Brexit erklären. Es ist schon überraschend, wie stark die nicht gerade demokratisch legitimierte Kommission in die Belange der einzelnen Länder eingreift. Es muss aber auch betont werden, dass nur die EU-Kommission in der Lage war, einige wettbewerbliche Prinzipien in Europa rechtlich durchzusetzen, die in einem parlamentarisch demokratischen Prozess (zu großer Einfluss der Interessengruppen!) nicht zustande gekommen wären.

Alles, meinen die Brüsseler Bürokraten, im Griff haben zu können. Es scheint als hätten sie die Bodenhaftung verloren. Sie würden per Verordnung auch noch Gewitter abschaffen, wenn das die Bevölkerung nicht doch merken würde. Auch der Hang zur Vereinheitlichung müsste hinterfragt werden. Eigentlich sagt man es den Deutschen nach, dass sie alles vereinheitlichen wollen. Anreize entstehen und führen zu Unterschieden. An einer Kirche las ich mal folgenden Portalspruch: „Freiheit und Gleichheit, welch Unverstand / die tödlichsten Feinde zusammengespannt. / Ungleich wird alles, entwickelt sich's frei. / Gleichheit bedarf der Tyrannei.“ Chancengleichheit ist entscheidend! Allerdings lässt sich solche ein freier Prozess nicht so gut überwachen, daher lieben ihn Bürokraten nicht, sie möchten ordnen!

Sorge könnte die Haltung zu Israel bereiten. Die Palästinenser erhalten hohe Zuschüsse seitens der EU; dieses Geld wird zum Teil zweifelhaft verwendet. So erhalten Angehörige palästinensischer Märtyrer, die einen Israeli getötet haben oder im Kampf mit Israel getötet wurden, hohe Renten ausbezahlt (aus den Fonds, die die EU zur Verfügung stellte). Belgien hat kürzlich im Bildungsbereich die Zusammenarbeit beendet, da die Palästinenserbehörde sich weigerte, die

Politik der Benennung von Schulen nach terroristischen Märtyrern zu beenden.

Es wird Zeit, dass Deutschland aufwacht. Vielleicht darf man dieses Wort nicht benutzen, weil diesen Begriff schon einmal jemand in der Vergangenheit benutzt hat. Nach 70 Jahren sind die Politiker heute mutig, vor 50 Jahren waren noch viele der alten Größen in Amt und Würden! Sollte nicht endlich Normalität einkehren? Müssen wir nicht endlich aufwachen? Es könnte ein „zu spät“ geben!

#### Worauf es aber ankommt

Gott ermahnte die Israeliten eindringlich, keine selbstsichere Haltung einzunehmen. Sie sollten nach erreichtem Wohlstand nicht sagen: „Meine Kraft und die Stärke meiner Hand hat mir dieses Vermögen verschafft!“ – Die Alternative nach Gott soll sein: „Sondern du sollst an den Herrn, deinen Gott, denken, dass er es ist, der dir die Kraft gibt, Vermögen zu schaffen.“ (5. Mose 8,17f) Christen sollten zur Ehre Gottes leben. Schon Jesus wies darauf hin, dass eine Stadt auf dem Berge nicht verborgen bleibt und man das Licht nicht unter einen Scheffel stellt (Matth 5,14). Die Menschen sollten demnach die guten Werke der Christen sehen – aber der Nachsatz muss beachtet werden: „Damit sie euren Vater im Himmel preisen!“ Es geht um die Ehre Gottes in unserem Leben als Christen.

Warum schwindet heute der gesellschaftliche Einfluss der Christen in unserem Land? Gerade wir Deutschen haben – dank der Mitwirkung einiger Christen bei den Überlegungen zur Nachkriegswirtschaftsordnung<sup>[14]</sup> – einen hohen Wohlstand erreicht und sind gesegnet worden. Nur sollte dieser Wohlstand nicht ausschließlich für uns genutzt werden. Alles, was wir zu haben scheinen, ist eine Gabe Gottes. Er hat uns dazu ertüchtigt. Wenn aber die christlichen Werte in einer Gesellschaft an Bedeutung verlieren, auch weil sie von vielen Christen nicht mehr gelebt werden, sind Frieden und Wohlstand der Gesellschaft in Gefahr. Die Erosion erfolgt schleichend. Aber ein Blick in die Geschichte zeigt, dass viele Völker durch großen Wohlstand immer wieder gefährdet waren und untergingen, es sei denn, sie hatten sich eine hohe Moral bewahrt.

Insbesondere die christlichen Kirchen hätten hier eine wichtige Aufgabe. Das Wesentliche und damit das Teleologische, was am Ende

also zählt, ist, dass Menschen nicht „verloren gehen“ (früher sagte man „Höllenqualen erleiden“ müssen). Menschen sollen durch Jesus errettet werden, und damit ein Lebensziel bekommen, eine Sicht über den Tod hinaus. Daher der Missionsbefehl, die gute Botschaft des Evangeliums allen Menschen in allen Völkern zu verkündigen. Hier haben die evangelischen Kirchen biblisches Gedankengut verlassen. Ist den Leitenden der Kirche überhaupt noch bewusst, dass Menschen „verloren gehen“ können und dass dieses Verlorensein dann eine Ewigkeit gilt? Sie sind zu stark auf das Diesseits orientiert. Haben die Kirchenleitungen nicht ein Wächteramt inne, von dem Hesekiel spricht. Wenn sie das nicht ausführen, wird Gott sie zur Rechenschaft ziehen.<sup>[15]</sup> Gott will nicht den Untergang, sondern „Ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern dass der Gottlose umkehre von seinem Wege und lebe.“ (Hesekiel 33,11)

Es war schon beschämend, wie führende Kirchenvertreter sich dem Wunsch der Muslime in Jerusalem beugten, und ihre Kreuze ablegten, die sie sonst mit Stolz tragen – zum Zeichen ihrer wichtigen Aufgabe und Würde. Früher nannte man es „Retterliebe“ wenn Christen andere Menschen auf ihren verlorenen Zustand aufmerksam machten und auf Jesus wiesen. Heute findet sich nur noch die Liebe zur Bekämpfung der Armut, was auch wichtig ist – aber nur das Diesseits betrifft.

Wir brauchen wieder eine Kirche und Christen, die überzeugend leben und den Mut haben, den anderen das Wichtigste mitzuteilen, was Menschen wissen müssen: Dass Gott sie liebt! Aber Mose<sup>[16]</sup> befürchtete schon, dass der Wohlstand Israel von seinem Gott trennen würde. So ist auch unser Wohlstand zu einer größeren Versuchung geworden als die Verfolgung. Das Blut der Märtyrer im Römischen Reich war einst der Samen des Wachstums der Christen. Heute wachsen in Europa die Kirchen nicht mehr, sie sind in einen Dornröschenschlaf verfallen. Wann kommt der Prinz, der sie wieder wachküst?

Was bleibt zu tun? Gibt es einen Ausweg? Wir Christen müssten den Missionsauftrag wieder sorgfältig lesen. Kurz vor seiner Himmelfahrt, sagte Jesus seinen Jüngern, die ihn fragten ob er kommen werde, um das Reich wieder aufzurichten: „aber ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird,

## Fortsetzung: Denk ich an Deutschland in der Nacht

### Grundfragen der Wirtschaftsethik von Werner Lachmann

und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Welt“ (Apg. 1,8). Meist wird es so verstanden, dass wir ein Zeugnis abgeben sollen. Aber das steht dort nicht. Wir sollen Zeugen sein, d.h. wir sind es (in der Kraft des Heiligen Geistes, den er den Seinen geben wird). Dies bedeutet, dass das Leben der Christen als Ganzes ein Zeugnis sein soll. Wir sollen kein Zeugnis per Wort geben (das darf und soll und muss man auch), sondern das Leben muss das Besondere des Christseins widerspiegeln. Und hier hapert es.

Wir sind bereit ein verbales Zeugnis zu geben, aber beim Lebenszeugnis sieht es oft mau aus. Ein wirklicher Herrschaftswechsel hat nicht stattgefunden; Zu viele Christen haben sich der Welt angepasst – und damit locken sie keinen Hund hinter dem Ofen hervor. Wir brauchen wieder eine klare Lebensausrichtung, ein Wissen, wohin unser Leben nach dem Tode führt. Wir brauchen wieder einen weiten Horizont in unseren Lebensplänen und werden damit zu Mutmachern für alle jene, die am Leben (trotz ihres Wohlstands) verzweifeln, weil sie keinen Sinn darin sehen.

Viele Menschen, bei denen Jesus wieder das Zentrum des Lebens wird, werden dann einen Einfluss auf die Gesellschaft haben<sup>[17]</sup> (wie es in der Geschichte zu beobachten ist) und so die Gesellschaft durchsäuern können wie Hefe das Mehl. Das lässt sich nicht organisieren, das muss der einzelne Christ in seinem Leben anstreben, ergriffen von der Liebe Jesu, die frohe Botschaft von der Liebe Jesu allen Menschen weiterzugeben. Eine Erneuerung unseres Landes und eine Wiederbelebung christlicher Werte kann man nicht „von oben“ erwarten, kann man nicht verfügen, sie muss von innen kommen, durch einzelne Menschen, die sich von dem auferstandenen Herrn dieser Welt und dem zukünftigen Richter der Geschichte berufen lassen. Dabei ist nun jeder einzelne Christ gefragt, inwieweit er sich von Gott rufen lässt. Dann können Christen wieder ihre „Salzfunktion“ ausüben<sup>[18]</sup> Christen sollten für eine Erweckung in ihren Gemeinden, in der Kirche und in Deutschland beten und selber danach handeln! Denke ich dann an Deutschland in der Nacht – könnte ich wieder ruhiger schlafen.

#### Anmerkungen

[1] Deutsches Sprichwort; Quelle mir unbekannt; Veränderungen am Text vorgenommen.

[2] Zakar uneqeba bara otam = männlich und weiblich schuf er sie – heißt es dort wörtlich.

[3] Das hebräische Wort *təbunah* (תבונה) hat die Bedeutung Klugheit, Einsicht in Zusammenhänge, Verstand. Der Profet Obadja wirft den Edomitern vor, dass sie die Zusammenhänge ihres Handelns nicht durchschauen und die Konsequenzen aber zu tragen haben.

[4] Siehe auch die Ausführungen von Klaus Güntzschel: „Da ist kein Verstand“ in: factum 9/18, S. 10-13.

[5] So schrie Wehner in den Bundestag: „Lügen haben kurze Beine, mit anderen Worten: CDU und CSU haben kurze Beine und wir müssen dem deutschen Volk klar machen, dass sie kurze Beine haben“. Strauß in seiner deftigen Art bezeichnete dagegen die SPD im Gegenzug auch mit einigen unflätigen Ausdrücken.

[6] Bei *taqiya* (zweckdienliches Lügen) handelt es sich um bewusste Irreführung. Der Muslim darf sich verstellen, wenn es zu seinem Vorteil ist. Die innerste Überzeugung darf verheimlicht, sogar verleugnet werden. Es kommt nicht auf die Zunge an, sondern auf das Herz. Bei *taqiya* handelt es sich um das Verheimlichen von Positionen; mit der Zunge sagt man etwas, und kann dennoch im Glauben stehen. Ein Muslim kann sich äußerlich loyal verhalten obgleich er innerlich hasst und feindlich gesonnen ist. *Taqiya* gilt für Sunniten und Schiiten. Siehe hierzu auch: Peter Scholl-Latour: *Lügen im Heiligen Land. Machprobe zwischen Euphrat und Nil*, 2017.

[7] Prof. Albrecht Schachtschneider hat dazu einige Bücher geschrieben, wo er dies zwingend belegt.

[8] Spiridon Paraskewopoulos wies in seinem Beitrag „Sollen wir den EU-Beitritt der Türkei wollen? Wirtschaftsethische und ökonomische Aspekte“ (in: Werner Lachmann et al. (Hg): *Zur Zukunft Europas - Wirtschaftsethische Probleme der Europäischen Union*, S. 159-177) auf die türkische Strategie hin Europa für den Islam endlich zu erobern, was ja durch

Karl Martell und Prinz Eugen zweimal verhindert wurde.

[9] Keine Haftungsgemeinschaft zwischen den EU-Staaten. Jedes Land muss für seine Schulden gerade stehen.

[10] Verwiesen sei auf: Charles Schmidt: *The Social Results of Early Christianity*, London 1885. Das Buch erschien auf Französisch: Charles Schmidt war Theologieprofessor in Straßburg. Es entstand aufgrund einer Ausschreibung der französischen Akademie der Wissenschaften von 1849 zum Einfluss der frühen Christen auf die soziale Lage durch Nächstenliebe und wohltätige Organisationen.

[11] Interessant sind die Ausführungen in „Patterns of Evidence – Exodus“ (DVD), in welchen Belegen für den Wahrheitsgehalt des Exodus, also des Auszugs der Israeliten aus Ägypten, aufgespürt werden. Oder auch „Der Fall Exodus – Auf der Suche nach dem Weg durch das Rote Meer“ (DVD). Hingewiesen sei auch auf Thomas B. Tribelhorn: „Die Bibel ist ein Mythos – muss ich das glauben? – Fakten bewerten statt Gott begraben“, Holzgerlingen 2016 (SCM Hänssler).

[12] Siehe: Thomas Lachenmaier: *Was hilft und was nicht hilft. Israels Schulen haben Darwin ausgemustert, aus pragmatischem Grund: „Es gibt Wichtigeres!“ Die erfolgreichsten Wissenschaften sind die, welche implizit von der Schöpfung ausgehen*, in: factum 8/18, S. 22f.

[13] In seinem 1759 erschienenen satirischen philosophischen Roman „*candide ou l'optimisme*“ (Candide oder der Optimismus) stellt François-Marie Arouet (besser bekannt als Voltaire) das Leben des gutgläubigen Candide dar, der seinem Lehrer Pangloss leichtfertig vertraut, dass die Welt absolut gut sei und alles Geschehen unausweichlich zum besten Ende führen müsse. Alle negativen Erlebnisse deutet er stets positiv. Aus dieser Idee entstand der Panglossianismus, der einen absoluten Funktionalismus unterstellt, dass alles ausnahmslos einen bestimmten Zweck erfüllt. Ist dies nicht auch die Philosophie der Evolution?

[14] Verwiesen sei auf: Werner Lachmann: *Protestantische Wurzeln der sozialen Marktwirtschaft und ihre biblische Bewertung*, in:

## Fortsetzung: Denk ich an Deutschland in der Nacht

### Grundfragen der Wirtschaftsethik von Werner Lachmann

Ingo Resch (Hrsg.): *Mehr als man glaubt – Christliche Fundamente in Recht, Wirtschaft und Gesellschaft, Gräfe/Hering 2000 (Resch Verlag), S. 187-217.*

[15] „...ich habe dich zum Wächter gesetzt über das Haus Israel. Du wirst aus meinem Mund das Wort hören und sollst sie vor mir warnen. Wenn ich dem Gottlosen sage: Du musst des Todes sterben!, und du warnst ihn nicht und sagst es ihm nicht, um den Gottlosen vor seinem gottlosen Weg zu warnen, damit er am Leben bleibe, - so wird der Gottlose um seiner Sünde willen sterben, aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern. Wenn du aber

den Gottlosen warnst und er sich nicht bekehrt von seinem gottlosen Wesen und Wege, so wird er um seiner Sünde willen sterben, aber du hast dein Leben gerettet. (Hesekiel 3,1-24)

[16] In 5. Mose 5,12ff sowie 8,11ff wart er davor: „... wenn du nun isst und satt wirst, so hüte dich, dass du nicht den HERRN vergisst, der dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt hat“ (Gen. 5) oder „...wenn du gegessen hast und satt bist, sollst du den HERRN, deinen Gott, loben für das gute Land, das er dir gegeben hat. So hüte dich nun davor, den HERRN, deinen Gott, zu vergessen ...“ (Gen 8)

[17] Verwiesen wird auf die Belege in: Werner Lachmann: *Wirtschaft und Ethik – Maßstäbe wirtschaftlichen Handelns aus biblischer und ökonomischer Sicht. (Band 11 der Reihe Marktwirtschaft und Ethik), Berlin 2016 (LIT) 3. Auflage.*

[18] In der Bergpredigt sagt Jesus seinen Jüngern: „Ihr seid das Salz der Erde, Wenn nun das Salz nicht mehr salzt, womit soll man salzen? Es ist zu nichts mehr nütze, als dass man es wegschüttet und lässt es von den Leuten zertreten.“ (Matth. 5,13) Eine ernstzunehmende Warnung!

## Christliche Fehlerkultur im Unternehmen

Von Elmar Nass

Aus Fehlern lernen ...“ / „Jeder macht mal einen Fehler!“ / „Irrer ist menschlich“ / „Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen.“ / „...“ Diese und andere Lebensweisheiten wirken nach gemachten Fehlern für die Verursacher wie Balsam. Das gilt selbstverständlich auch im beruflichen Alltag. Doch nicht immer gibt es in solchen Situationen unter dem Druck von Zeit, Geld, Eitelkeit und Konkurrenz solchen Trost oder Aufmunterung. Bisweilen braucht es vielleicht auch einmal Ermahnungen oder Sanktionen. Wie mit auftretenden Fehlern in Organisationen von den Betroffenen (den Verursachern, den in der Organisation unter den Konsequenzen Leidenden, den Vorgesetzten, dem Team usw.) umgegangen wird (Praxis) beziehungsweise umgegangen werden soll (Ideal), ist wesentlicher Teil der jeweiligen Unternehmenskultur. Es geht um die normative Bewertung menschlicher Fehler sowie vor allem um die Bewertung und Gestaltung der damit verbundenen Kontexte des menschlichen. Miteinanders zwischen den Menschen, die Fehler machen, und denen, die davon betroffen sind (sei es nun durch unmittelbare oder mittelbare körperliche, gesundheitliche, materielle, zeitliche oder seelische Konsequenzen des Fehlers oder auch bedingt durch Rollen – etwa einer Führungskraft im Verhältnis zu seinem Mitarbeiter – innerhalb der Hierarchie in Organisation o.a.). Ich schlage hier einen normativen Leitfadens der Fehlerkultur aus einer christlichen Pers-

pektive vor. Er ist nicht einfach ein in mühseliger Fleißarbeit aus Leitbildern christlicher Träger (etwa Caritas oder Diakonie) zusammengestellter Dekalog. Hinsichtlich der Fehlerkultur findet sich in solchen Quellen dafür zu wenig. Stattdessen basiert er auf unserem in Jesus Christus uns vorgelebten Menschenbild und bietet damit Denkanstöße für Leitbilder und erst recht für die gelebte Praxis. Hierzu grenze ich zunächst den Fehlerbegriff ein und skizziere anschließend unsere ethischen Maßstäbe vor.

### Fehler im Blick

Fehler im Arbeitsleben können von sehr unterschiedlichem Charakter sein. Vier davon seien hier exemplarisch benannt:

- 1.) Sachlich-fachliche Fehler: Eine Pflegekraft im Krankenhaus vertauscht die Pillen eines Patienten.
- 2.) Schätzfehler: Der Aufsichtsrat hat einen neuen Vorstand bestellt, der sich zwar blendend präsentiert, der aber schon bei anderen Unternehmen als Heuschrecke bekannt war und sich auch bald nach der Berufung wieder schnell als solche mit entsprechend negativen Auswirkungen für das Unternehmen entpuppt.
- 3.) Strategischer Fehler: Beim Meeting mit einem potentiellen Geldgeber für ein wissen-

schaftliches Projekt rügt ein Mitarbeiter des auf Geld angewiesenen Forschungsinstituts den Vertreter des möglichen Sponsors scharf wegen seines Zuspätkommens.

4.) Moralischer Fehler: Ein Gruppenleiter erfährt vom Sterbefall in der engsten Familie eines Mitarbeiters, der davon sichtlich berührt ist, ignoriert aber diese Information, zeigt keinerlei Anteilnahme und mahnt stattdessen zur konzentrierten Arbeit.

Gemeinsam ist es den Fehlern, dass gegenüber ihnen jeweils ein alternatives Verhalten vorzugswürdig wäre und dass die Verantwortlichen es besser hätten wissen bzw. machen können. Unter solchen Voraussetzungen ist eindeutig von Fehlern zu sprechen. Weniger einfach wird es, wenn eine dieser Bedingungen nicht erfüllt ist. Das soll hier aber nicht weiter ausdifferenziert werden. Trennend in den Beispielen ist die Folie, die jeweils angelegt werden muss, um das Vorzugswürdige und das Bessere als solche zu identifizieren. Das ist in den exemplarisch genannten Situationen 1.) die Einhaltung der vorgeschriebenen Medikation des Patienten, 2.) die sorgfältige Interpretation vorliegender Fakten, 3.) die bedachte Abwägung zwischen Nutzen und Schaden einer Handlung und 4.) die Orientierung an einer moralischen Idee des Guten.



# Fortsetzung: Christliche Fehlerkultur im Unternehmen

Von Elmar Nass

## Menschliche Würde und Grenzen als Blick

Ausgangspunkt sind moralische Fehler, da diese auch das Verhältnis des Menschen mit Gott beeinträchtigen und deshalb von besonderer Bedeutung sind. Der Mensch ist als Gottes Ebenbild geschaffen. Damit kommt ihm eine herausgehobene Stellung innerhalb der Schöpfung zu, aus der sich etwa auch die besondere Qualität der unantastbaren Würde jedes Menschen ableiten lässt. Zwar sind Menschen als Individuen mit ihren Talenten nicht gleich, aber doch gleich würdig. Die Würde eines Menschen bemisst sich so gesehen nicht aus Eigenschaften wie Gesundheit, Intelligenz oder Alter, auch wird die Würde einem Menschen nicht von politischen Parteien, der Wirtschaft oder anderen Mächtigen zu- oder abgesprochen. Vielmehr ist mit der Ebenbildlichkeit die gleiche Würde ein unverlierbares Wesensmerkmal jedes Menschen, welches auch nicht bei sachlichem oder moralischem Versagen verloren geht.

Andererseits ist der Mensch von Gott unterschieden, fehlerhaft und auch zur Schuld bzw. Sünde verführbar. Das belegt etwa der Sündenfall von Adam und Eva im Paradies. Er drückt aus, dass der Mensch trotz seiner Gotesebenbildlichkeit von ihm unterschieden ist. Der Grad dieser ursprünglichen Trennung wird in den christlichen Konfessionen unterschiedlich bewertet. Nach katholischem Verständnis bleibt ein Rest Gut-Sein im Menschen auch nach dem Rauswurf aus dem Paradies, da Gott dem Menschen ja etwa die Fähigkeit schenkt, Gutes und Böses zu unterscheiden. Ebenso stellt er dem Menschen ein Schutzfell zur Verfügung (Gen 3,21f.). So kann der Mensch auch aus sich heraus Anteil haben an seiner Rettung vor Gott. Nach Luthers Deutung ist das Verhältnis des Menschen mit Gott zunächst grundsätzlich zerrüttet. Durch Gottes Gnade allein kann der Mensch aus diesem Verderben wieder gerettet werden. Das Erlösungswirken Jesu als zweiter Adam und die theologische Erbsünden- und Gnadenlehre spielen für diese Unterscheidung eine wesentliche Rolle. Wichtig festzuhalten ist, dass durch das Auftreten Gottes als Mensch in Jesus Christus jeder Mensch auch in all seiner Fehler- und Sündhaftigkeit in die Nachfolge gerufen ist. Die Biografien der Apostel und ersten großen Bekenner (etwa Saulus-Paulus) beweisen, dass auch der fehlerhafte Mensch fähig ist zu solcher Nachfolge, ob nun allein aus Gnade oder

eben auch unter Mitwirkung eigener Moral. Mit der zentralen Grundentscheidung, Jesus nachzufolgen, verliert der Mensch aber nicht seine Fehler- und Sündhaftigkeit. Denken wir etwa an Petrus, der Jesus in der Nacht zum Karfreitag dreimal verleugnet. Und dennoch ist genau dieser Petrus zentraler Fels kirchlicher Gemeinschaft. Selbst die engsten Jünger Jesu machen also Fehler. Dies liegt darin begründet, dass wir als Menschen eben niemals Gott gleich sind. Ein solches wiederum wesenhaftes Existenzial des Menschseins bringt ja das Verhältnis Jesu zu uns zum Ausdruck. Er ist Gott und Mensch. Und in dieser sehr komplexen Symbiose ist er uns Menschen in allem gleich, außer der Sünde. Der Apostel Paulus sieht im Römerbrief darin einen bleibenden menschlichen Wesenszug: „Denn ich tue nicht das Gute, das ich will, sondern das Böse, das ich nicht will, das vollbringe ich. Wenn ich aber das tue, was ich nicht will, dann bin nicht mehr ich es, der es bewirkt, sondern die in mir wohnende Sünde. Ich stoße also auf das Gesetz, dass in mir das Böse vorhanden ist, obwohl ich das Gute tun will. Denn in meinem Innern freue ich mich am Gesetz Gottes, ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das mit dem Gesetz meiner Vernunft im Streit liegt und mich gefangen hält im Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern herrscht.“ (Rom 7, 19-23).<sup>[1]</sup>

Also bleibt die Sündhaftigkeit des Menschen unser Wesensmerkmal, und die Verführung dazu als Möglichkeit selbst bei Heiligen und Aposteln. Wenn diese dunkle Seite moralischer Fehlerhaftigkeit dem Menschen wesenhaft anhaftet, um wieviel mehr dann seine Möglichkeit bzw. Verführung zum Irrtum, zum sachlichen oder auch Schätzfehler. Keiner kann sich davon frei machen.

## Verantwortung im Blick

Aus christlicher Sicht tragen Menschen eine dreifache Verantwortung, deren Auftrag sich aus dem dreifachen Liebesgebot Jesu ergibt (Lk 10, 26f). Wir sind in unserem Denken, Fühlen und Handeln verantwortlich gegenüber Gott, uns selbst und anderen Menschen. Übernehmen wir diese nicht angemessen, so ist dies ein moralischer Fehler. Damit verlieren wir keineswegs unsere Würde. Dennoch bleibt ein bewusster, schuldhafter oder auch fahrlässiger Verstoß dagegen nicht ohne Folgen für unser Verhältnis zu Gott. Denn die Übernahme un-

serer Verantwortung, die sich auch aus unseren Talenten ableitet, ist unser Beitrag dazu, dem Heilsauftrag Gottes entsprechend zu leben. So hat der Arzt nach mehreren Nachschichten etwa einerseits die Verantwortung vor den Patienten, nicht übermüdet in die OP zu gehen. Zugleich hat er die Verantwortung, an seinem eigenen Körper, der ein Geschenk Gottes ist, keinen Raubbau zu betreiben. Und er hat zugleich die Verantwortung gegenüber Gott, die sich immer auch in Eigen- und Nächstenliebe realisiert, aber zusätzlich etwa auch darin, bei aller Arbeitsbelastung nicht seine persönliche Gottesbeziehung völlig absterben zu lassen. Für unsere Antworten auf die Herausforderung werden die Menschen – so der Glaube – am Ende vor Gott Rechenschaft ablegen. Übernehmen wir die Verantwortung nicht in gebotener Weise, so tun wir etwas Schlechtes, das uns ggf. nicht nur von anderen Menschen und uns selber, sondern auch von Gott entfernt. Solche selbst verursachte Gottferne bedeutet aber nicht eine Einbuße an Würde, denn wir bleiben dennoch Gottes Ebenbild und zugleich immer fähig und gerufen zur Versöhnung mit Gott. Demnach hat auch der in diesem Sinne gottferne Mensch volle Würde, zugleich aber den moralischen Auftrag, sich zu bekehren, sodass er diese Ferne überwindet. Da diese Möglichkeit bis zum letzten Atemzug besteht, bleibt die Potentialität zum Guten dem Menschen erhalten. Aufgabe im christlichen Miteinander ist es dann selbstverständlich, sich gegenseitig darin zu unterstützen, seine Verantwortung wahrzunehmen und sich wieder auf den Weg zu Gott zu machen. Gerade christliche Führungskräfte müssen dies im Blick haben.

Die Übernahme von Verantwortung hat zwei Seiten. Zum einen ist sie uns als Aufgabe mitgegeben, um unser Leben vor Gott gut zu führen. Wenn wir unsere Talente nicht entfalten und sie zum Aufbau eines guten Miteinanders der Menschen und christlichen Gemeinschaft bzw. Kirche nicht nutzen, so ist das ein Verstoß gegen Gottes Auftrag. Es besteht also eine Pflicht zur Verantwortung. Dem Prinzip des ‚Ultra posse nemo tenetur‘ entsprechend ist allerdings darauf zu achten, dass die übernommene Verantwortung die eigenen Talente nicht übersteigt. Überforderung, Selbstüberschätzung oder Fremdüberschätzung sind Verstöße gegen eine angemessene Verantwortung und schaden etwa durch wiederholte Fehler dem Menschen in seinem Verhältnis zu sich selbst, zu Gott und anderen. Ist dieses Prinzip eingehalten, so bedeutet die nunmehr angemessene Übernahme

## Fortsetzung: Christliche Fehlerkultur im Unternehmen

Von Elmar Nass

von Verantwortung die Möglichkeit der Gestaltung einerseits, die Gefahr möglicher Fehler andererseits. Wer sich dagegen in den Sessel setzt und seine Talente brach liegen lässt, der macht vielleicht keine Fehler, aber er verschleudert die Talente, die Gott ihm mitgegeben hat. Und dies ist wiederum aus christlicher Sicht verwerflich (Mt 25,14-30).

Auch deshalb ist christliches Leben immer ein Wagnis. Auftretende Fehler können ein Beweis für solchen Mut sein. Und der verdient Anerkennung. Ein vor Gott besseres Leben führt also derjenige, der Verantwortung übernimmt und dabei Fehler macht, gegenüber demjenigen, der keine Verantwortung übernimmt und keine Fehler macht. Wenn also etwa ein gewissenhafter Arzt unter sonst gleichen Umständen kurzfristig zu einer Operation seines Spezialgebietes gerufen wird und ihm dabei ohne Absicht ein sachlicher Fehler unterläuft, so ist er moralisch nicht schlechter zu stellen gegenüber dem Arzt, der eigentlich Dienst gehabt hätte, sich aber lieber einen schönen Nachmittag im Café gönnte.

Wer großes Talent hat, soll auch große Verantwortung tragen, auch moralisch. Denn an seinem Tun hängen möglicherweise Leben und Schicksale anderer. Passiert hier nun ein Fehler, so muss die Antwort darauf Gerechtigkeit und Barmherzigkeit gleichermaßen im Blick haben.

### Gerechtigkeit und Barmherzigkeit als Blick

Der Weg zum Guten nach einem Fehler ist als Synonym für ein „Aus Fehlern lernen“ anzusehen. Dieser Weg ist aus christlichem Verständnis ein Zusammenspiel von Gerechtigkeit und Barmherzigkeit. So hat etwa Thomas von Aquin unter Rückgriff auf Aristoteles die Tauschgerechtigkeit (*iustitia commutativa*) als Grundwert identifiziert. Danach ist – unabhängig vom Ansehen der Person – eine Schuld bzw. ein Fehler mit einer Strafe zu belegen, die der Schwere der Tat entspricht. Dafür muss es Regeln (etwa Gesetze) geben, um Willkür zu verhindern. Sie sind dann gerecht, wenn sie der Heilsbestimmung des Menschen entsprechen. Das letzte Gericht spricht Gott über den Menschen. Dies darf und kann auch nicht auf Erden vorweggenommen werden. Gerechte Vergeltung bzw. Strafmaß auf Erden dürfen nicht über das Gebot der *iustitia commutativa* hinausgehen (etwa im Sinne einer Vergel-

tung oder eines zur Abschreckung statuierten Exempels) und müssen dabei immer auch die Barmherzigkeit gegenüber dem Betroffenen mitdenken.<sup>[2]</sup> Strafe als Antwort auf Fehler also ist christlich begründbar, aber in Maßen und in Ansehung der Liebe Gottes, die er auch demjenigen nicht entzieht, der Fehler begeht.<sup>[3]</sup>

Moralische Fehler (etwa Intrige, Aggression, Hinterhalt, falsches Zeugnis, gebrochenes Versprechen u.a.) schaden nicht nur dem Verhältnis des Menschen zu Gott, sondern sie zerstören auch dem Verhältnis zu anderen Menschen und zu sich selbst. Solche selbst zugefügte Unfreiheit kann der Mensch nicht alleine aus sich überwinden. Die Tradition Luthers, vor allem aber in Form des Sakraments kennen die katholische und orthodoxe Lehre den Weg der Versöhnung. Es liegt zumindest für moralische Vergehen nahe, diese Logik als eine systematische Orientierung für eine christliche Fehlerkultur heranziehen zu können. Ich werde diese nun skizzieren, um sie auch auf andere Fehlerarten jenseits von Moral und Sakrament zu beziehen<sup>[4]</sup>:

1.) Reue: Sie bezeichnet ein ehrliches Schmerzempfinden des Schuldigen über den moralischen Fehler und den ernst gemeinten Vorsatz, es in Zukunft besser zu machen.

2.) Mündliches Bekenntnis: Der Schuldige tritt auch offen für seinen Fehler ein.

3.) Vergebung: Im Sakrament ist es der Priester, der (im Auftrag der Kirche) die explizit ausgesprochene Lossprechung vornimmt.

4.) Bußwerk: Dem Pönitenten wird eine zu verrichtende Bußaufgabe aufgetragen. Diese darf zumindest im Sinne der Verteilungsgerechtigkeit nicht unangemessen groß ausfallen. Im Sinne der Barmherzigkeit darf sie auch ein Maß haben, das unterhalb von „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ liegt.

Dieser Vierschritt kann losgelöst vom Sakrament und auch neben dem rein moralischen Kontext eine Folie für christliche Fehlerkultur in Organisationen sein. Daraus ist das folgende Wesensmerkmal abzuleiten: Ehrliche Reue, Eintreten für den eigenen Fehler, eine nicht über das Maß der Tauschgerechtigkeit hinausgehende Strafe als Reaktion, eine dem Schuldigen zugewandte Exkulpierung durch Vorgesetzte oder Betroffene und ein damit

verbundenes Abhaken des jeweiligen Fehlers ohne weiteres Nachkarten sind Merkmale für Vergebung im Rahmen einer christlichen Fehlerkultur. Besteht nun keine ehrliche Reue, oder wird der eigene Fehler anderen zugeschoben, so greift diese Logik nicht.<sup>[5]</sup> In solchen Fällen verliert zwar der Täter nicht seine Würde, doch bleibt er mit sich, mit Gott und den von dem Fehler Betroffenen unversöhnt. So etwa wird Kain nach dem Mord an seinem unschuldigen Bruder Abel aus der Gemeinschaft ausgestoßen. Auf seine schnippige Frage: „Bin ich der Hüter meines Bruders?“ (Gen 4,9) wird ihm Rast- und Ruhelosigkeit prophezeit (Gen 4,12). Christen glauben dennoch, dass Gott auch auf solche mangelnde Einsicht mit Barmherzigkeit und Versöhnung antworten kann. Als Grundsatz für eine christliche Fehlerkultur unter Menschen aber ist diese den Menschen übersteigende Liebe nicht immer anwendbar, weil Menschen eben weder gottgleich noch Engel sind. So hat etwa Thomas von Aquin zwar eingestanden, dass eigentlich alle Güter der Erde allen Menschen gehören. Denn sie sind ein Geschenk Gottes. Aber weil Menschen nicht völlig selbstlos sind und auch eine egoistische Ader haben, braucht es Regeln, die diese negative Seite des Menschen zügeln, um so größeren Schaden zu vermeiden. So begründete Thomas christlich das Privateigentum als ein sekundäres, weil abgeleitetes, aber notwendiges Naturrecht. Ebenso ist es auch mit den uneinsichtigen Menschen. Vor Gottes Gericht mögen diese vielleicht Barmherzigkeit erfahren. Hier auf Erden müssen aber andere Menschen, die mit ihnen zusammenleben, vor den Folgen solcher Uneinsichtigkeit und somit weiteren Fehlern und deren Konsequenzen sowie vor ansteckender moralischer Zersetzung geschützt werden. Luther kann solche weltliche Regeln mit seiner Zwei-Regimenter-Lehre begründen.<sup>[6]</sup> Denn ihm zufolge herrscht das Liebesgesetz Gottes noch nicht in dieser Welt, weil das Reich Gottes im Kampf liegt mit dem Reich des Bösen. In diesem Zwischenzustand befindet sich die Welt, in der wir leben. Und hier braucht es dann eben auch Regeln, Gesetze, Sanktionen und Strafen, die nicht immer identisch sind mit der Barmherzigkeit Gottes. Das Ergebnis ist weitgehend das gleiche wie bei Thomas.

### Grundsätze christlicher Fehlerkultur

Es können nun abschließend einige Grundsätze christlicher Fehlerkultur im Unternehmen

## II Fortsetzung: Christliche Fehlerkultur im Unternehmen

Von Elmar Nass

festgehalten werden. Sie tangieren in je unterschiedlicher Intensität die am Fehler Beteiligten bzw. die davon Betroffenen:

- Unangetastete Würde: Menschen, die einen Fehler machen, begegnen wir als Personen mit voller Würde. Der Wert des Menschen hat durch den Fehler nichts verloren.
- Bescheidenheit: Wir begegnen ihnen in dem Bewusstsein, dass wir auch selbst Fehler machen.
- Verantwortung füreinander: Wir helfen ihnen dabei, aus Fehlern zu lernen, die eine der wesentlichen Verantwortungen des Menschen (gegenüber Gott, sich selbst und anderen) tangieren, um dadurch verursachte Gottferne zu reduzieren oder zu überwinden.
- Lob des Fehlers: Christliches Leben fordert die Übernahme angemessener Verantwortung. Damit steigt das Fehlerrisiko. Fehler können also auch Ausdruck eines gewissenhaften christlichen Lebens sein und verdienen in dieser Hinsicht sogar Anerkennung.
- Barmherzigkeit: Barmherzigkeit des Vorgesetzten bzw. der von Fehlern Betroffenen setzt ehrliche Reue, Eingestehen und einen tätigen Erweis des guten Willens auf Seiten des Verursachers voraus und soll auf Seiten der vom Fehler Betroffenen eine ehrliche Vergebung der gemachten Fehler und ihrer Konsequenzen bewirken.

- Gerechtigkeit: Wo keine Einsicht vorliegt bzw. künftiger (moralischer, körperlicher, gesundheitlicher, materieller, zeitlicher oder seelischer) Schaden Dritter verhindert werden muss, sind auch Sanktionen und Strafen erlaubt oder geboten, die aber das Maß der Tauschgerechtigkeit nicht überschreiten dürfen. Dadurch nimmt die Würde des Bestraften keinen Schaden.

### Anmerkungen

[1] Vgl. zu einer katholischen Deutung etwa Anzenbacher (2001): 167, zu einer evangelischen Deutung etwa Frey / Dabrock / Knauf (1997): 78f. Auch in der reformierten Prädestinationslehre ist das Auftreten von Verfehlungen kein Beweis dafür, dass Gott dem Menschen seine Gnade entzogen hat. Denn diese widerfahren auch dem Prädestinierten wie allen Sündern, so Weber (1991): 333.

[2] Vgl. Kasper (2012): 187 and Benedikt XVI. (2005).

[3] Eine besondere Schwere liegt vor bei Vergehen gegen den Heiligen Geist, die Jesus ausdrücklich bekämpft. Die Bewertung des Dämonischen führt uns hier aber ab vom Thema. Cf. dazu etwa Nass (2015).

[4] Vgl. Müller (2010): 714 mit Verweis auf das Konzil von Florenz im Jahr 1439. Ich lege hierzu zunächst eine katholische Perspektive zugrunde. Jenseits des Sakraments findet sich unter Anwendung des Rechtfertigungsgedankens der ‚sola gratia‘ eine vergleichbare Logik auch in der evangelischen Tradition. Cf. dazu etwa Bonhoeffer (2010): 134-136.

[5] Vgl. etwa die Schilderungen des evangelischen Pfarrers Matthias Storck (2017). Er konnte seinem Vater, ebenfalls Pfarrer, der ihn an die Stasi verriet, solange nicht verzeihen, wie dieser nicht seine eigene Schuld einsah.

[6] Vgl. Frey (1998).

### Literatur

Anzenbacher, Arno (2001): Einführung in die Ethik, Düsseldorf.

Benedikt XVI. (2005). Encyklika *Deus Caritas est*, Vatikanstadt.

Bonhoeffer, Dietrich (32010): *Ethik*, ed. by Ilse Tödt, Heinz Eduard Tödt (+), Ernst Feil and Clifford Green, Gütersloh.

Frey, Christofer (1998): *Die Ethik des Protestantismus von der Reformation bis zur Gegenwart*, Gütersloh.

Frey, Christofer / Peter Dabrock / Stephanie Knauf (1997): *Repetitorium der Ethik für Studierende der Theologie*, Waltröp.

Kasper, Walter Kardinal (2012): *Barmherzigkeit. Grundbegriff des Evangeliums – Schlüssel christlichen Lebens*, Freiburg i.Br.

Müller, Gerhard Ludwig (2010): *Katholische Dogmatik. Für Studium und Praxis der Theologie*, Freiburg i.Br.

Nass, Elmar (2015): *Krieg dem falschen Frieden*, in: *Die Tagespost* 19.12.2015.

Storck, Matthias (2017): *Karierte Wolken. Lebensbeschreibungen eines Freigekauften*, Gießen.

Weber, Max (1991): *Religiöse Heilmethodik und Systematisierung der Lebensführung*, in: Max Weber: *Die protestantische Ethik I. Eine Aufsatzsammlung*, hg. by Johannes Winckelmann, Kelmis: 318-357.

## III Verfahrensethik verabschieden

Von Elmar Nass

Sozialethische Orientierungskraft befindet sich in einer Krise. Sie liegt wesentlich auch im Selbstverständnis postmoderner Ethik begründet. Politische, ökonomische, technische und rechtliche Kompetenzenreichen nicht aus, wenn es etwa darum geht zu entscheiden, ob wir im Bereich der Organspende die Wider-

spruchslösung einführen sollen, wie der Einsatz von Künstlicher Intelligenz sich auf unser Zusammenleben und Menschenbild auswirkt, wie wir Flüchtlings- und Währungskrisen lösen oder wie wir zu verantwortungsvollen Entscheidungen am Lebensanfang und -ende kommen u. v. a. m. Diskussionen um die Legitimität

der Werbung von Abtreibungspraxen werden geführt. Allein diese Beispiele zeigen die Notwendigkeit von Werteargumenten, ohne die keine Lösungen im Dilemma gefunden werden können. Denn in solchen politischen Abwägungen geht es um inhaltlich gehaltvoll zu definierende Werte wie Menschenwürde, sozi-

## ■ Fortsetzung: Verfahrensethik verabschieden

Von Elmar Nass

ale Gerechtigkeit, Freiheit, Selbstbestimmung und Lebensschutz.

Postmoderne Ethik versteht sich dabei als prozedural, nicht-substantiell und will ausdrücklich auf eigene moralische Ziele verzichten. So bringt es etwa der Jurist Philipp Hacker 2017 auf den Punkt. Der Deutsche Ethikrat diskutierte anlässlich seines zehnjährigen Bestehens im Juli 2018 in Berlin darüber, ob es in der Ethik Sinn noch macht, den Begriff der Menschenwürde überhaupt mit einer Semantik zu füllen. Grund für solchen Zweifel ist der fehlende gesellschaftliche Konsens.

Fruchtbare politische Wertediskussion beginnt aber nicht in dem vorausseilenden Bestreben, die eigene Position von den sie profiliert ausmachenden Begründungswurzeln zu lösen und sie so in einen von Begründungen befreiten Topf scheinbar konsensualer Argumente einzuspeisen. Vielmehr müssen in einer funktionierenden Demokratie gerade auch konkurrierende Argumente für ethische Bewertungen gut begründet werden. Das ist doch das freihetliche Wesen verantwortlicher ethischer Reflexion. Die Verfahrensethiken (wie die Diskursethik) transportieren hingegen selbst eigene Werthaltungen und sind ansonsten bloß Instrumente, die es aber mit ihren paternalistischen Regeln schaffen, konkurrierende Wertepositionen von deren Begründungswurzeln zu

kappen. Substantielle Ethik darf einem solchen Diktat nicht auf den Leim gehen. Orientierung kommt immer von einer substantiellen Position mit einem transparenten moralischen Ziel. Wer hingegen das Verfahren zur Ethik macht, erliegt der Gefahr, unbemerkt deren Ideologie zu übernehmen und eigene Werte dafür aufzugeben. Dann wäre auch eine eigene christliche Begründung und damit christliche Sozialethik letztlich überflüssig, weil im postmodernen Konsens für Jesus, Bibel, Thomas von Aquin und Soziallehre kein Platz mehr ist. Das gleiche Schicksal eigener Marginalisierung würde übrigens auch Vertreter anderer substantieller Ethiken treffen, etwa neu-kantischer oder neu-aristotelischer Herkunft. Sie müssten ihre Zielideen dem Konsens opfern. Ein solches Ende ethischer Universalisierbarkeit machte uns blind für Voraussetzungen, die die Demokratie nicht selbst aus sich hervorbringen kann. Selbst Menschenrechte – so Jürgen Habermas – verlören dann ihren objektiven Anspruch.

Einer zeitgemäßen christlichen Sozialethik stünde es dementgegengut zu Gesicht, zuerst dieses Fundament aller Humanität in Erinnerung zu rufen und dafür tragfähige Koalitionen zu schmieden. Was hierfür so selbstverständlich scheint, ist es leider nicht mehr. Deshalb sei daran erinnert: Ausgangspunkt substantieller christlicher Ethik ist unser biblisch begründetes Menschenbild. Politische Entschei-

dungen sind dann akzeptabel, wenn sie es jedem Menschen ermöglichen, seine von Gott gegebene Bestimmung zum Heil besser zu leben und die ihm mitgegebenen Talente dafür in Verantwortung vor Gott, sich und dem Nächsten besser zu entfalten. In dieser Verantwortlichkeit überlassen wir dem Menschen ihm zuzumutende Räume individueller Verantwortung. Zu berücksichtigen sind inethischen Bewertungen immer auch die Folgen für ein sich durch politisches Entscheiden veränderndes Menschen- und Gesellschaftsbild und aus christlicher Hinsicht zudem Folgen für das Verhältnis der betroffenen Individuen und des Menschen überhaupt zum dreifaltigen Gott. Deshalb sind etwa Abtreibungswerbung, aktive Sterbehilfe, Aushöhlung der Familie, Schuldenunion, nivellierendes Bildungssystem u.a. postmoderne ‚Errungenschaften‘ abzulehnen. Mit dem transparent gemachten Ziel im Blick statt bloßem Verfahren bieten wir so eine klare wie streitbare Orientierung an. Konkurrierende substantielle Ethik ist so eingeladen, es ebenso zu tun: Der Verzicht auf eigene normative Ziele wäre dagegen langfristig auch der Todesstoß für jede Form so genannter prozeduraler Ethik. Denn was nutzt ein Konsens- oder Kommunikationsprinzip, wenn gar keine miteinander ringenden Positionen mehr vorhanden sind?

## ■ Sautter, Hermann: Verantwortlich wirtschaften – Die Ethik gesamtwirtschaftlicher Regelwerke und des unternehmerischen Handelns

Buchrezension von Werner Lachmann

*Sautter, Hermann: Verantwortlich wirtschaften – Die Ethik gesamtwirtschaftlicher Regelwerke und des unternehmerischen Handelns, Marburg 2017 (Metropolis: Ethik und Ökonomik Band 20), S. 824*

**D**ieses monumentale Werk mit über 800 Seiten, davon ca. 60 Seiten Literaturhinweise, ist aus Vorlesungen zur „Wirtschafts- und Unternehmensethik“ entstanden, die Prof. Sautter an der Universität Göttingen als Ruheständler gehalten hat. Es ist ein beeindruckendes Werk, da es so-

wohl die wirtschaftswissenschaftlichen als auch die betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkte berücksichtigt. Außerdem werden sowohl die ökonomischen als auch die ethischen Argumente in gekonnter Balance abgehandelt. Ökonomen vernachlässigen in ihren Darstellungen oft die ethischen Kriterien des Handels, und ethische Darstellungen beschränken sich oft auf eine Marktkritik, ohne die ökonomische Logik wirklich zu verstehen.

Die Darstellung wird in drei Teilen abgehandelt. Teil A beschäftigt sich mit den Grundlagen und Methoden ethischer Urteilsbildung; Teil B befasst sich mit der „Ethik der gesamtwirtschaftlichen Institutionen“ und Teil C stellt ausführlich die „Ethik des unternehmerischen Handelns“ dar. Aus dem Aufbau wird die Zielrichtung des Autors deutlich: Klare methodische Grundlagen, eine gesamtwirtschaftliche und dann eine betriebswirtschaftliche Sichtweise.



## ■ Fortsetzung: Sautter, Hermann: Verantwortlich wirtschaften

Buchrezension von Werner Lachmann

In vier Kapiteln werden in Teil A die methodischen Grundlagen gelegt. Nach einer Darstellung der „Theorie des moralischen Handelns“ (Kap. 1) werden in 2 Kapiteln „Methoden ethischer Reflexion“ (Kap. 2: Aristoteles, christliche Ethik, Kant; Kap. 3: Utilitarismus, Diskursethik) erörtert. In Kap. 4 wird das spannungsreiche Verhältnis von moralischer Legitimität und ökonomischer Rationalität ausgebreitet. Beide Sichtweisen haben eine gewisse Berechtigung. Wie kann aber eine Gesamtschau erreicht werden?

In 6 Kapiteln werden in Teil B die gesamtwirtschaftlichen Institutionen analysiert. Kap. 5 behandelt die „ethischen Herausforderungen einer gesamtwirtschaftlichen Institutionenbildung. Hier werden der Ordnungspolitische Naturalismus, die vertragstheoretische Begründung und das Programm des Ordoliberalismus behandelt. Die „ethische Ambivalenz des Marktsystems“ ist Thema von Kap. 6 und das Problem der Gerechtigkeit in der Marktwirtschaft der Inhalt von Kap. 7. Das nachhaltige Wirtschaften ist Inhalt der Überlegungen von Kap. 8; Kap. 9 behandelt die „Stabilität im Marktsystem“. Die Ausweitung auf den internationalen Bereich erfolgt in Kap 10 durch die Behandlung der „ethischen Herausforderungen einer globalen Institutionenbildung“.

Teil C behandelt die betriebswirtschaftlichen Fragestellungen in 5 Kapiteln. Grundsätzliche Fragestellungen werden in Kap. 11 unter der „Begründung und Möglichkeit einer Unternehmensethik“ analysiert. „Wertekonflikte und die Möglichkeiten einer Konfliktbewältigung“ sind das Thema von Kap. 12. Die neueren Ansätze des Cor-

porate Social Responsibility und des Stakeholder-Managements (im Gegensatz zum Shareholderansatz) sowie andere neuere Entwicklungen im unternehmensethischen Diskurs werden in Kap. 13 diskutiert. Um die „Implementierung unternehmerischer Ziele“ geht es in Kap. 14; die „ethischen Herausforderungen für die transnationale Unternehmenstätigkeit“ sind Inhalt des Schlusskapitels 15. Es folgen ein klares Resümee, ein Literaturverzeichnis, ein Personen- und Firmenregister sowie ein Sachregister.

Die gute Gesamtstruktur findet man in gleicher Weise bei der Darstellung in den einzelnen Kapiteln. Ethische Verantwortung wird zwar etwas zu stark auf Umweltschutz und Armutsbekämpfung eingeeengt. Die Darstellung ist sehr gefällig, sehr kenntnisreich, die Aussagen sind hervorragend belegt. Die Ausführungen werden durch 49 Fallbeispiele aufgelockert.

In der wirtschaftsethischen Diskussion wird oft plakativ, vereinfachend argumentiert. Der Wettbewerb ist unmoralisch. Daher ist eine Marktwirtschaft kein Mittel der Armutsbekämpfung; andere sehen die „ethischen Spinner“ als die Verursacher der Armut, Sautter lässt den Konflikt bestehen. Er legt sich weder auf eine Unterordnung des Marktes gegenüber ethischen Ansprüchen noch auf eine Vernachlässigung ethischer Wert durch die Verfolgung marktwirtschaftlicher Effizienz fest. Der Marktmechanismus ist zur Armutsüberwindung notwendig; er muss durch Rahmenbedingungen „gebändigt“ werden und benötigt Akteure, die sich von ihrem Gewissen – nicht nur von ihrem Maximierungsprinzip – leiten lassen. Gut eingebunden sind auch Argu-

mente aus christlicher Sichtweise, obgleich er hier m. E. sehr vorsichtig argumentiert. Das Problem der „Macht“ hätte vielleicht noch etwas stärker analysiert werden müssen. Es gibt ja den „theoretischen Markt“ in der Realität nicht. Nicht immer sind die Handelnden auf gleicher Augenhöhe; Vorschriften und bürokratische Vorgaben beschränken ebenfalls die marktwirtschaftliche Freiheit. Und das Leben der Menschen spielt sich nicht nur im ökonomischen ab, viele Akteure handeln auch aus altruistischen Motiven. Gut findet der Rezensent die Auseinandersetzung mit der „ökonomischen Ethik“ Homanns, die bei Ökonomen größere Beachtung findet als die ethischen Überlegungen der St. Gallener Schule, die er auch kritisch analysiert.

Sautter deckt ein weites Feld in der wirtschaftsethischen Auseinandersetzung gekonnt ab, ohne leichtfertig für eine Seite Partei zu ergreifen. Er zeigt die jeweiligen Schwachstellen in der Argumentation auf. Dennoch hat man den Eindruck, dass er ein wenig auf „ethische Appelle“ setzt, um eine gerechtere wirtschaftliche Verteilung in der Welt und in den Nationen zu erreichen. Aber bisher hat noch keiner die Schlüssel zur Lösung aller wirtschaftsethischen Probleme gefunden. Dieses Buch gibt einen hervorragenden Einblick, Überblick und viele Impulse zu eigenen wirtschaftsethischen Überlegungen. Seine abgewogene und ausgleichende Darstellung schenkt Vertrauen in die Überlegungen des Autors. Man wünschte sich, dass auch noch an anderen deutschen Universitäten solche gut basierten wirtschaftsethischen Vorlesungen angeboten würden.

GWE-Bewertung \*\*\*\*\* (5 von 5)

## ■ Identität kirchlicher Stiftungen in digitaler Welt zwischen Segen und Fluch

Von Hermann Schoenauer

### Herausforderung auch für den Non-Profit-Bereich

Die Digitalisierung hat nicht nur in vielen kommerziellen Branchen Einzug gehalten,

sondern sie betrifft auch gemeinnützige Organisationen und Kirchen.

Digitalisierung ist nicht nur die Nutzung von Smartphones oder die Automatisierung von Prozessen. Digitalisierung ist mehr. Produkte

werden smart, neue und viele Daten lassen sich gewinnen, auswerten und neue Geschäftsmodelle aufbauen. Dies verändert nicht nur die Gesellschaft, sondern krepelt auch ganze Branchen um. Digitalisierung wird einer neuen industriellen Revolution gleichgesetzt

# ■ Fortsetzung: Identität kirchlicher Stiftungen in digitaler Welt

Von Hermann Schoenauer

und verändert nach und nach alle Lebens- und Arbeitsbereiche. Jeder zweite Mensch auf der Welt ist inzwischen online. Im Jahr 2017 waren in Deutschland laut ARD/ZDF – online-Studie 62 Millionen Menschen im Internet aktiv. Auch in der Unternehmenswelt ist der Prozess in vollem Gange. Dies ermöglicht neue Chancen für Geschäftsmodelle. Aber auch Risiken sind bei der Digitalisierung mit zu bedenken.

Vorteile sind etwa: Verbesserung der Produkte, Analyse des Kunden- und Kaufverhaltens, Erschließung neuer Kundengruppen und neuer Märkte, Steigerung der Effizienz. Risiken sind etwa: neue Konkurrenten entstehen, Märkte verändern sich, Investitionen werden notwendig, Etablierte Unternehmen werden bedroht und nicht zuletzt ethische Fragen nach Veränderung von Menschenbild und menschlichem Zusammenleben.

Die Veränderungen, welche die Digitalisierung mit sich bringt, bieten Herausforderungen und Chancen in gleichem Maße. Das gilt auch für gemeinnützige Organisationen wie die zahllosen kirchlichen Stiftungen in Deutschland, die sich dem sozialen Auftrag Jesu verpflichtet sehen, indem sie sich etwa für Menschen mit Behinderung engagieren, die Hospizarbeit unterstützen, Kindergärten und Bildungseinrichtungen unterstützen, kirchliche Baudenkmäler erhalten u.a. Wie können diese Stiftungen die digitale Welt meistern, ohne sich selbst in diesem komplexen Thema zu verlieren?

Dr. Peter Kreutter, Direktor der Stiftung WHU erklärt: „Für eine erfolgreiche Transformation müssen NON-Profit-Organisationen zunächst die Auswirkungen neuer Technologien auf ihre Ziele hin analysieren. Also wichtige Fragen klären, wie: Was bedeutet die Digitalisierung für den Stiftungszweck? Was für interne und externe Prozesse? Die große Chance für Stiftungen besteht darin, überholte Prozesse neu zu denken und sie soweit wie möglich zu automatisieren. Das schafft Zeit für jene Themen, die wirklich einen gesellschaftlichen Mehrwert haben“, so Dr. Kreutter.

Es ist sicher so, dass für große gemeinnützige Organisationen ein ganzheitlicher Digitalisierungsansatz leichter umzusetzen ist als für kleinere Stiftungen. Aber auch bei ihnen gilt: Welche Technologie kann die tägliche Stiftungsarbeit verbessern? Vielleicht ist es z.B.

eine responsive Webseite. Dazu die Integration von digitalen Bezahlverfahren, um die Online-Zahlungen abzuwickeln. Der Aufbau einer Community mittels Sozial Media hilft den Zweck der Stiftung zu kommunizieren.

Ich kann mir aus meiner Erfahrung allerdings vorstellen – ich habe selbst mehrere kirchliche Stiftungen und eine Stiftungsagentur gegründet – dass kleinere oder mittlere Stiftungen sich nicht unbedingt mit anderen Stiftungen vernetzen oder kooperieren wollen. Müssten sie doch dabei um ihre eigene Community fürchten. Soziale Stiftungen in einer Region leben natürlich auch in Konkurrenz zueinander. Es geht um Spenden und Zustiftungen. Deshalb müssen Spender auch gepflegt und umsorgt werden. Das ist eine Führungsaufgabe. Soziale Stiftungen geben ihre Daten nicht gerne in der Öffentlichkeit preis, das gilt auch für die kirchlichen

## **Problem: Datenschutz**

Eine weitere Herausforderung ist der Datenschutz. Nicht erst seit dem Skandal bei facebook fühlen sich Menschen als gläserne Bürger und fragen nach besserem Datenschutz. Daten werden ja überall erhoben, sowohl persönliche als auch Bankdaten. Die Sensibilität für Datenschutz ist enorm gestiegen. Der Kunde will wissen, was mit seinen Daten passiert.

Ab dem 25.Mai 2018 gilt in Deutschland die Datenschutz-Verordnung, die das Europäische Parlament im Jahr 2016 verabschiedet hat. Sie stärkt die Rechte der Verbraucher und verpflichtet Unternehmen und auch Stiftungen zu mehr Transparenz. Trotzdem ist die Aufregung über den Datenskandal bei facebook verwunderlich, sagt Ernst Schulten von der Hochschule Aschaffenburg, „denn wer nicht in Kauf nimmt, dass seine Daten geteilt werden, der lebt entweder hinter dem Mond oder will es nicht begreifen“. Wer ein Benutzerprofil bei facebook oder whatsapp hat, der hat doch schon alle relevanten Daten von sich hergegeben.

Auch ohne Profil ist jeder Nutzer identifizierbar. Wer im Internet unterwegs ist oder online einkauft, von dem wird ein Profil erstellt, um daraus personenbezogene Vorlieben, Neigungen oder Einkaufsverhalten abzuleiten. Das haben wir ja alle schon oft erfahren: wir werden auf weitere Produkte hingewiesen, fortlaufend wird passende Werbung eingespielt, Daten wer-

den verkauft. Richtig anonym werden wir nicht mehr. Das klingt sehr pessimistisch. Aber muss man nicht auch sagen: Viele Menschen wollen es so. Sie lieben die Bequemlichkeit. Sie stellen sich ja auch Wanzen namens Alexa, einen sprachgesteuerter Assistent, ins Wohnzimmer.

Wohin also geht die Entwicklung? Sind wir mittlerweile zu Marionetten von Großkonzernen geworden? Wir sind Konsumenten, aber sind wir noch Kunden, geschweige denn Personen im Sinn des christlichen Menschenbildes? Vor diesem Hintergrund ist es auch verständlich, dass Menschen auf Transparenz pochen, wengleich dies immer schwieriger wird. Es macht sich auch Angst und Unsicherheit breit: was geschieht mit meinen Daten?

Wie kann diese Angst genommen werden? Nur mit Aufklärung können Angst und Unsicherheit genommen werden. Vorträge, Information, Austausch auch darüber wie man die digitale Welt nutzen kann und wie sie genutzt wird, sind der richtige Ansatz. Und nicht erst im Studium oder Beruf, sondern in der Grundschule, um den kritischen Blick und das Urteilsvermögen zu stärken.

## **Fragen für eine ausgewogene Bewertung**

Wir werden mit der Digitalisierung, mit dem Internet und seinen Vor- und Nachteilen leben müssen, auch im Bereich von Kirche und kirchlichen Stiftungen. Aber wir müssen uns gerade auch vor dem Hintergrund unseres christlichen Bildes vom Menschen und der Gesellschaft darüber informieren, welche Auswirkungen die Nutzung des Internets und die Digitalisierung insgesamt auf uns und unser Zusammenleben haben.

Für diese Bewertung sind einige Perspektiven und Fragen hilfreich, die der Bundesverband Deutscher Stiftungen uns an die Hand gegeben hat:

- Partizipation
  - Digitalisierung ermöglicht es den Stiftungen, Zielgruppen leichter anzusprechen, einzubinden und an Entscheidungen zu beteiligen. Wie weit möchten Stiftungen kommunizieren und eine Mitgestaltung erlauben?
  - Wird das ehrenamtliche Element einer Stiftung dabei berücksichtigt?

## ■ Fortsetzung: Identität kirchlicher Stiftungen in digitaler Welt

Von Hermann Schoenauer

- **Transparenz**
  - Digitalisierung ermöglicht es Stiftungen, ihre Strukturen und ihr Handeln transparenter zu kommunizieren. Wie weit wollen Stiftungen auf steigende Transparenzerwartungen eingehen? Werden eigene (z.B. ausdrücklich christliche) Zielvorstellungen dabei zu-nichte gemacht oder kopiert?
- **Offene Daten**
  - Digitalisierung ermöglicht es Stiftungen, die Reichweite ihres Handelns zu vergrößern, indem sie nicht nur Arbeitsergebnisse öffentlich, sondern die zugrundeliegenden Daten für andere zugänglich und damit nutzbar machen?
- **Neben der Frage nach dem Datenschutz** könnte ein Klima der Konkurrenz kirchlicher u.a. Stiftungen entstehen, etwa verbunden mit möglichem Abwerben von Spendern. Entspricht das dem Geist der Stiftungen?
- **Künstliche Intelligenz**
  - Digitalisierung ermöglicht es Stiftungen, durch computergestützte Analyse- und Entscheidungsverfahren (KI) effizienter, breiter und zielgenauer zu arbeiten. Welche Anwendungsbereiche bieten sich hier an?
  - Welche Rolle spielt dabei noch der Mensch? Werden Menschen auf Algorithmen reduziert? Und in welchem Verhältnis zueinander stehen dann etwa der menschliche und bloß humanoide Intelligenz?
- **Medien**
  - Digitalisierung ermöglicht es Stiftungen, gemeinnütziges Engagement und gesellschaftliche Teilhabe durch online-Plattformen zu stärken. Welche Wege stehen hier zur Verfügung und wie lässt sich dabei die Einhaltung der Grundregeln des respektvollen Miteinanders und unserer Demokratie sicherstellen?
  - Wie wehren wir uns gegen eine subtile Manipulation, die im Namen guter Werke auftritt.

## ■ Fridays for Future - nobelpreisverdächtig?

Von Werner Lachmann

Ist es nicht toll, Kinder und Schüler setzen sich für die Umwelt ein. Die Medien sind begeistert. Endlich haben die Jugendlichen begriffen, dass wir nur eine Welt haben und dass diese Welt einmal ihnen und ihren Kindern gehört und dass sie geschützt werden muss. Die Kanzlerin lobt diesen Einsatz der Jugendlichen. Schon gilt die 16jährige Schwedin Greta Thunberg als nobelpreisverdächtig. Man findet ja sonst kaum einen anderen, der den Friedensnobelpreis verdient hat. Mir scheint es dennoch ein Hype zu sein.

Die Demonstrationen erinnerten mich an die Unruhen der 1970er Jahre. In den USA hatte ich einst während der Zeit der Proteste gegen den Schah von Persien und den Vietnamkrieg (Anfang der 1970er Jahre) Vorlesungen zur Geldpolitik zu halten. Die Studenten wollten diese Vorlesung nun ausfallen lassen, weil es wichtiger sei über diese drängenden gesellschaftlichen Probleme zu diskutieren. Diskussionen über Vietnam und den Schah seien jetzt wichtiger als Informationen zur Geldpolitik. Ich erwiderte, dass ich für die Vorlesung zur Geldpolitik und nicht für eine politische Diskussion bezahlt würde. Als Kompromiss lud ich die Studenten daher zu einer Diskussion über Schah und Vietnam am Abend in einen Hörsaal ein. Keiner der „gesellschaftlich so interessierten Studenten“ kam. Ich war der einzige im Hörsaal. So wichtig war ihnen diese politische Diskussion – ich konnte ihr gespieltes Scheininteresse

dann nicht mehr ernst nehmen. Das war in den 1970er Jahren – aber könnte die Ernsthaftigkeit eines solchen Engagement nicht auch heute angezweifelt werden? Einige Kritiker wiesen ja darauf hin, dass am Samstag Demonstrationen juristisch sauberer gewesen wären. Immerhin gibt es in Deutschland eine Schulpflicht. Ein Vater, der seine Tochter nicht während der Schulzeit in eine Moschee (weil sie ihm zu islamistisch war) gehen lassen wollte, wurde deshalb bestraft. In FFF gab es wohl kaum Anzeigen wegen Nichteinhaltung der Schulpflicht.

Ein weiterer Punkt macht mir Sorgen. In den Nachrichtensendungen wurde gezeigt, wie Kinder gegen den Klimawandel mit Engagement protestieren. Sie haben ihre Sprüche gesagt, aber kann diese Angelegenheit wirklich von ihnen beurteilt werden? Das Engagement ist doch nicht aus ihren Überlegungen gewachsen. Kann es sein, dass hier manipuliert wurde? Die Auswirkungen des „Klimawandels“ sind fatal. Aber es gab in der Menschheitsgeschichte immer wieder Klimaveränderungen, es gab heiße und dürre Jahrzehnte und auch kalte und verregnete Jahrzehnte. Bisher ging man davon aus, dass diese Veränderungen damals nicht menschengemacht waren. Das Wetter hängt in einem hohen Maße von den Aktivitäten der Sonne ab. Man unterscheidet zwischen der lokalen Umweltverschmutzung und der globalen. Im lokalen Um-

weltschutz wurde schon viel geleistet und kann noch mehr geleistet werden.

Wir kennen die Ursachen des globalen Klimawandels eigentlich nicht genau. Wenn eine Kanzlerin behauptet, dass CO2 Gift sei, dann ist diese Aussage in dieser Form falsch. In Gewächshäusern, insbesondere bei der Tomatenproduktion, wird CO2 hinzugesetzt, damit die Tomaten besser wachsen. Die Pflanzen benötigen CO2 zum Wachsen. Mit einem Anteil von 0,03 % ist CO2 in der Luft enthalten. Allerdings hat der Anteil in der Luft in den letzten 200 Jahren leicht zugenommen. Etliche Wissenschaftler (insbesondere in den USA) sehen die Ursachen für den Klimawandel nicht in der CO2 Erhöhung.

Man könnte den Eindruck gewinnen, dass diese Schüler in den Schulen manipuliert worden sind. Sind hier Schulen vielleicht über das Bildungsziel hinausgeschossen? Wurde wirklich sorgfältig analysiert und abgewogen oder sind einzelne Lehrer einer Ideologie verfallen und haben Kinder dafür missbraucht? Protestieren wird dem Lernen gerne vorgezogen!

Während meiner Schulzeit haben wir im Englischunterricht oft über Strauß und die Spiegel-affaire gesprochen. Uns war es recht, kein Englischunterricht. Der Englischlehrer meinte, das sei wichtiger als Englisch zu unterrichten. Wir stimmten leider zu. Wir haben später kaum Eng-

## ■ Fortsetzung: Fridays for Future

Von Werner Lachmann

lich gekannt. Seine Entschuldigung war stets: „Das Lernprogramm schaut ihr euch zu Hause allein an“. Zu einer solchen Diskussion wären wir nicht extra zur Schule gekommen. Wären die Schüler für den Umweltschutz auch am Samstag zum Protest gekommen?

Wenn das Verhalten Schule macht, dann könnten bald viele Schüler auf die Idee kommen, für wichtigere Ziele die Schulzeit zu schwänzen. Warum nicht auch für den Tierschutz, eine gerechte Einkommensverteilung weltweit oder den Mindestlohn in der Schulzeit protestieren? Ob die Schüler und Kinder diese Zusammenhänge überhaupt durchschauen können? Man könnte die Sorge haben, dass hier Kinder zu politischen Zwecken missbraucht werden.

## ■ Staatliche Manipulation der Kinder?

Von Werner Lachmann

Jesaja spricht eine Warnung aus gegenüber denen, die die Wahrheit verdrehen: Weh denen, die Böses gut und Gutes böse nennen, die aus Finsternis Licht und aus Licht Finsternis machen, die aus sauer süß und aus süß sauer machen. Weh denen, die weise sind in ihren eigenen Augen und halten sich selbst für klug. (Jesaja 5, 20 f)

Der wache Bürger bemerkt allmählich die Manipulation, die wir heutzutage in Deutschland erleben. Unter den Namen der Freiheit werden immer mehr christliche Werte abgeschafft. Die Abschaffung des Schutzes der Familie dauerte im Bundestag 42 Minuten (ohne Aussprache).

Die alleinige Betonung auf Freiheit – ohne Werteeinbindung – kann zu katastrophalen gesellschaftlichen Ergebnissen führen – wie die französische Revolution zeigt. Der Ruf zur Freiheit war damals berechtigt, er wurde aber missbraucht. Das Ergebnis war eine totale Rechtsunsicherheit und ein extremes Morden von Andersgläubigen. Die französische Revolution hat einen hohen Blutzoll bezahlt.

Auch zu Beginn des Dritten Reiches wurden Gesetze zum Schutz des Deutschtums erlassen, die letztlich die Juden des Rechtsschutzes beraubten. Jetzt folgen wieder Gesetze, um den Einfluss der Eltern auf ihre Kinder zu reduzieren. Der Staat möchte, was in Diktaturen üblich ist, die Kinder manipulieren. Der Staat will anscheinend heute in der Schule seine Wertvorstellungen durchsetzen – unter dem Vorwand der Freiheit. Ein Elternpaar

Manchmal frage ich mich nach der Rolle der Eltern von Greta Thunberg. Bauen sie sie auf, um bekannt zu werden, ein geschickter Schachzug. Man weiß wenig von den Eltern. Und es ist nicht sicher, ob es ihrem Kind guttut.

Die Entscheidungsträger; die jetzt die Schwedin so loben und ihren Einsatz bewundern, sind übrigens doch gerade diejenigen, die in der Vergangenheit hätten korrigierende Entscheidungen fällen können. Warum haben denn die sie Lobenden bisher nichts Entscheidendes unternommen? So kommt mir vieles in diesem Zusammenhang als Heuchelei vor. Universitäten klagen oft über das Niveau der Abiturienten. Wird es durch solche Aktionen wirklich verbessert?

versagt, schon regelt der Staat seine Zuständigkeit. Minister Spahn will auch jetzt per Gesetz verbieten, Homosexuellen Hilfe angedeihen zu lassen. Diese Hilfe soll kriminalisiert werden. Man gewinnt den Eindruck, bestimmte einflussreiche Kreise wollen die Homosexualität stärker fördern. Wie viele sind homosexuell geworden, weil sie verführt worden sind. Darüber wird nicht gesprochen. Es gibt auch Homosexuelle, die unter ihrer Neigung leiden. Warum keine Hilfe anbieten? Schon in der Schule sollen die Kinder im Sinne der staatlichen Wertvorstellungen (insbesondere der Grünen und mancher Sozialdemokraten) sexuell voll aufgeklärt erzogen werden. Bunt ist gefordert.

Kindeswohl und Wertvorstellungen, die Jahrtausende galten, werden mit einem Handstrich abgetan. Es wird Zeit; dass sich Christen gegen diese Manipulation wehren. Die Kirchen versagen wieder, auf sie kann man sich nicht verlassen, sie werden dann später wieder ein Schuldanerkenntnis aussprechen, dass sie nicht eher auf die möglichen Gefahren hingewiesen haben. Warum schweigt die Evangelische Kirche zu diesen sozialen Revolutionen unserer Zeit? Weil die Gebote Gottes von ihr relativiert werden, hat sie zu den Werten (außer Freiheit und Buntheit) nichts mehr zugesagt. Die Kirche verfehlt wiederum ihren Auftrag auf das Gericht Gottes und die Möglichkeit der Vergebung hinzuweisen.

## ■ Über die GWE

Ziel – Arbeit – Impressum

### Das Ziel

*Die GWE ist ein Verein zur Förderung von Forschung und Lehre in den Wirtschaftswissenschaften auf Grundlage einer Ethik, die auf dem biblischen Welt- und Menschenbild beruht.*

### Die Arbeit

*Wir regen Forschung zu wirtschaftsethischen Fragen an und unterstützen diese, führen Fachtagungen und Seminare durch und geben den halbjährlichen Informationsdienst „Wirtschaft und Ethik“ heraus. Zu den Themen Wirtschaftsethik, Entwicklungspolitik und ökologische Wirtschaftspolitik bereiten wir wissenschaftliche Publikationen vor und geben sie heraus.*

### Vorstand

*Vorsitzender der GWE e.V. ist Prof. Dr. Christian Müller, stellvertretender Vorsitzender ist Prof. Dr. Harald Jung, Ehrenvorsitzender ist Prof. i. R. Dr. h.c. Werner Lachmann Ph.D.. Darüber hinaus gehören dem Vorstand an: Dr. Helmut de Craigher, Prof. Dr. Gerald Mann, Karl J. Möckel, Matthias Vollbracht, Prof. Dr. Dr. Elmar Nass, Jakob Löwen, Johannes Zabel und Lucas Wehner.*

### Mitgliedschaft

*Wer Christ ist und aktiv die Anliegen der GWE unterstützen möchte, kann einen Antrag auf Mitgliedschaft beim Vorstand stellen.*

**Bitte teilen Sie uns Adressänderungen rechtzeitig mit.**

---

Impressum „WIRTSCHAFT UND ETHIK“

Herausgeber:

Gesellschaft zur Förderung von  
Wirtschaftswissenschaften und Ethik e.V. (GWE)  
Prof. Dr. Christian Müller  
Walskamp 63  
48308 Senden  
Tel.: +49 (0)175 1117055  
E-Mail: [info@wirtschaftundethik.de](mailto:info@wirtschaftundethik.de)  
Internet: <http://wirtschaftundethik.de>  
Bankverbindung:

Sparda-Bank Nürnberg e.G.  
IBAN: DE82 7609 0500 0001 0210 60  
BIC: GENODEF 1S06

Satz: Jakob Löwen

Druck: Druckerei WIRmachenDRUCK GmbH